

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.



Bezugspreis mit Postverendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 52

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 31. Dezember 1915.

30. Jahrg.

Zum neuen Jahre unseren geehrten Abnehmern, Lesern, Freunden und Kunden die herzlichsten Heilwünsche!

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs :: Verwaltung des Boten von der Ybbs
Gesellschaft mit beschr. Haftung. Waidhofen a. d. Ybbs.

Umtliche Mitteilung des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

L/2.

Einberufungs- Rundmachung.

Die bei den Musterungen bis zu dem unten festgesetzten Einrückungstermin zum Landsturmdienste mit der Waffe geeignet befundenen **österreichischen Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1871 und 1870, dann auch 1865, 1866 und 1867**

haben, sofern sie nicht schon zum Dienste mit der Waffe herangezogen oder von diesem Dienste aus Rücksichten des öffentlichen Dienstes oder Interesses auf bestimmte oder unbestimmte Dauer enthoben worden sind, einzurücken und sich bei dem in ihrem Landsturmligitationsblatte bezeichneten k. u. k. Ergänzungsbezirks-

kommando, beziehungsweise k. k. Landwehr-(Landeschützen-)Ergänzungsbezirkskommando, und zwar die in den Jahren 1871 und 1870 Geborenen
am 17. Jänner 1916

die in den Jahren 1865, 1866 und 1867 Geborenen
am 21. Jänner 1916
einzufinden

Die bei Nachmusterungen nach dem für sie geltenden Einrückungstermin geeignet Befundenen der obbezeichneten Geburtsjahrgänge haben binnen 48 Stunden nach ihrer Musterung einzurücken.

Für jene, die wegen vorübergehender Erkrankung erst zu einem späteren als dem für sie nach den obigen Bestimmungen geltenden Termine einzurücken haben, gilt der hiefür bestimmte, aus dem Landsturmligitationsblatte zu entnehmende Termin.

Die Landsturmpflichtigen haben sich an dem für sie bestimmten Einrückungstage im allgemeinen **bis spätestens 11 Uhr vormittags** einzufinden. Etwaige kleinere Ueberschreitungen dieser Stunde sind nur dann zulässig,

wenn sie durch die Verhältnisse begründet werden können.

Falls das im Landsturmligitationsblatte bezeichnete k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, beziehungsweise k. k. Landwehr-(Landeschützen-)Ergänzungsbezirkskommando inzwischen seinen Standort gewechselt haben sollte, können die an dieses gewiesenen Landsturmpflichtigen auch zu dem ihrem Aufenthaltsorte nächst gelegenen k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, beziehungsweise k. k. Landwehr-(Landeschützen-)Ergänzungsbezirkskommando einrücken.

Es liegt im Interesse eines jeden einrückenden Landsturmpflichtigen, ein Paar fester, feldbrauchbarer Schuhe, Wollwäsche, nach Tunlichkeit schafwollene Fußlappen, dann ein Egzeug und ein Eggefäß, sowie Fußzeug mitzubringen. Für die mitgebrachten Schuhe und die Wollwäsche wird die durch Schätzung festzusetzende Vergütung geleistet, wenn sich diese Gegenstände als vollkommen feldbrauchbar erweisen. Auch empfiehlt es sich, Nahrungsmittel für den Tag des Eintreffens mitzubringen, wofür eine festgesetzte Vergütung geleistet wird.

Im Falkenwinkel.

Roman aus der Mark von Anny Wothe.

27. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Es würde auffallen, Tante, wenn wir uns ausschließen. Bitte, bitte, laß mich in die Falkenmühle!“

„Aee, Großpapa wird uns beide morden, wenn es ihm zu Ohren kommt. Nichts da, Kleine! Es geht absolut nicht.“

Fredas blaue Augen wurden ganz schwarz.

„Wenn ich nun durchbrenne?“

„Das wirst Du nicht tun, Freda. Deinen alten Großvater, der wahrlich genug Kummer hat, kannst Du nicht so fränken.“

Freda ließ den blonden Kopf hängen.

„Ich tue es doch, Tante. Es ist ganz verkehrt, Großpapa immer so nachzugeben. Ich kann nicht verstehen, warum auch ich mich in Groll und Haß von Menschen wenden soll, die uns so nahe stehen, weil sie Großpapa einmal getränkt haben. Du weißt, daß unser geliebter Vater uns noch in der Abschiedsstunde die Falken ans Herz legte, daß er selber sagte, er hätte ihnen unrecht getan, und es sei auch an uns, das Unrecht wieder gut zu machen.“

Und da sollten wir den Bewohnern der Falkenmühle ausweichen, als wären sie Gift? Nein, Tante Bathildis! Du sollst lieber helfen, Großpapa zu versöhnen.“

„Das wird nie geschehen, Freda. Ich kenne meinen Bruder viel zu gut. Er kann nicht verzeihen. — Seinen jüngsten Sohn hat er so verloren, und der andere —“

Sie brach erschrocken ab, als sie Fredas Augen groß und fragend auf sich gerichtet sah.

„Was ist mit Großpapa und dem Vater?“ forschte sie angstvoll. „Sage es doch, Tante. Ich fühle, daß etwas Schreckliches zwischen ihnen steht.“

Die alte Dame schüttelte die grauen Locken.

„Alte Geschichten, Kind, die mit Onkel Botho zu-

sammenhängen. Aber jetzt frage nicht weiter, und — hier stockte sie wieder in leichter Verlegenheit — „wenn Du meinst, es ließe sich doch noch ein Mittel ausfindig machen, Großpapa mit den Leuten aus der Falkenmühle zu versöhnen, so will ich Deinen Verkehr dort nicht hindern.“

Mit einem Jubelruf fiel Freda der Tante um den Hals.

„Es ist nun gerade nicht nötig, daß Du mir die ganze Krause zerdrückst“, murrte die Tante, „und es ist auch nicht nötig — daß Dich auf dem Weg zur Mühle immer der Inspektor begleitet. Hast Du mich verstanden?“

Freda faltete jetzt, wie sonst die Tante, die Hände um ihren Leib, und ebenso gottergeben wie vorhin diese, aber mit einem schelmischen Aufleuchten in den Augen, ließ sie sich vernehmen:

„Na, da wären wir ja wieder glücklich bei dem.“

Jetzt lachte Tante Bathildis wider Willen herzlich, aber ehe sie sich anschicken konnte, der Großnichte eine wohlverdiente Strafrede zu verabsolgen, flog die Tür auf und Mechthild stand bleich und aufgereggt vor den beiden. Ein Briefblatt zitterte in ihrer Hand.

„Er lebt! Albrecht lebt“, kann es dann von ihren Lippen, und ohnmächtig brach sie zusammen.

Freda und Tante Bathildis sprangen hinzu. Sie besprengten Mechthilds Gesicht mit Wasser und rieben ihr Stirn und Handgelenke mit Kölnischwasser. Mechthild erholte sich auch schnell, aber ihr Blick hing unverwandt an dem Briefblatt, das Tante Bathildis jetzt prüfend aufnahm.

„Der Brief ist nicht an mich“, kam es dann endlich tonlos von Mechthilds Lippen — „er hält es nicht mal der Mühe wert, mir ein Wort zu schreiben, mir, der Mutter seines Kindes. Er hat mich verstoßen.“

„Quatsch nicht so sinnlos“, schalt das alte Fräulein, während sie den Brief sorgfältig glättete. „Sei doch froh, daß Albrecht lebt. Ob er Dir oder Großpapa schreibt, ist doch ziemlich Wurscht.“

Freda warf ihr einen vorwurfsvollen Blick zu, aber Bathildis v. Falkenstein schüttelte energisch ihre grauen Locken.

„Du brauchst Dich doch über Albrecht gar nicht zu wundern, Mechthild. Jeder Mensch, er selbst gewiß am meisten, hat doch gemerkt, wie Du in Deiner Ehe littest. Und nun verlangst Du gar, er soll Dir zärtliche Briefe schreiben.“

„Ich verlange nichts“, murmelte Mechthild, „mein, gar nichts.“

Tante Bathildis las laut vor:

Lieber Großpapa!

Das war eine mörderische Schlacht bei Mars-la-Tour und heute die bei Gravelotte, aber der Sieg ist unser! Gott sei gelobt und gepriesen. Noch bin ich unverfehrt. Der Feind setzte uns besonders in den Wäldern heftigen Widerstand entgegen. Nur ganz langsam, unter großen Schwierigkeiten, konnten wir Terrain gewinnen.

Von unserem Garde-Korps wurde St. Privat genommen. Das 7. und 8. Korps, die Gravelotte erstürmten, hatten Rieserverluste. Das Geschützfeuer war mörderisch und der Kampf mit dem Bajonett gräuenhaft. Manah lieber Freund ist an meiner Seite vom Pferde gesunken, manch einem hab ich schon die Augen zugeedrückt oder den letzten Trunk gereicht. Das Schicksal des Feindes kennen wir noch nicht. Er ist in der stark verchanzten Festung Metz eng zusammengedrängt. Wir denken, daß noch heute der König Befehl gibt, ihn durch unsere Armee vollständig einzuschließen.

Ich sah den König. Er war ganz trostlos über die Verluste an Menschenleben, aber dankbar gegen Gott, der uns bisher so herrlich geführt hat. Auch ich bin es, Großvater, und meine Gedanken eilen zu dem stillen Falkenwinkel, während in der Ferne mächtige Flammengarben aufsteigen und Hunderte von Ster-

Das Landsturmlimitationsblatt berechtigt bei der Einrückung zur freien Eisenbahnfahrt — Schnellzüge ausgenommen — und ist vor Antritt dieser Fahrt an der Personenkasse der Ausgangsstation abzustempeln zu lassen.

Die Nichtbefolgung dieses Einberufungsbefehles wird nach den bestehenden Gesetzen streng bestraft.

Stadttrat Waidhofen a. d. Ybbs, 22. Dezember 1915.

Der Bürgermeister:
Dr. Rieglhofer m. p.

3. a—3512

11

Rundmachung

Mit 1. Jänner 1916 tritt eine neue Regelung des Verbrauches von Mahlprodukten in Kraft.

Um eine zweckmäßigere Versorgung zu ermöglichen, wurde der Sprengel der Bezirkshauptmannschaft Amstetten in Versorgungsbezirke eingeteilt und im Interesse der Allgemeinheit hat sich die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs bereit erklärt, mit den umliegenden Gemeinden Waidhofen a. d. Ybbs-Land, Zell a. d. Y., Zell-Gruberg, Windhag und St. Leonhard am Wald einen Versorgungsbezirk zu bilden. Die Verantwortung für die klaglose Versorgung dieses Bezirkes und damit auch der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs liegt nunmehr auf der f. f. Bezirkshauptmannschaft Amstetten.

Die wesentlichen Grundzüge der neuen Organisation sind ungefähr folgende:

1. Sämtliche im Versorgungsbezirk Waidhofen an der Ybbs ausgegebenen Brotkarten tragen den Stempel dieses Bezirkes. Mehl wird im Bezirk überhaupt nur gegen Brotkarten mit diesem Stempel verabfolgt, Brot auf Brotkarten ohne diesen Stempel nur bis zur Höhe der Tagesration von 280 Gramm und nur an den Inhaber der einzelnen Karte.

2. Die Zahl der Mehloverschleißstellen wird auf folgende eingeschränkt:

a) Stadt Waidhofen a. d. Ybbs:

Franz Jar, Hammergasse 1.

Franz Wagner, Untere Stadt 37.

Franz Bartenstein, Freisingerberg 4.

Johann Gartner, Ybbitzerstraße 24.

b) Zell a. d. Ybbs:

Monatlich abwechselnd Ignaz Gindl und Fißelberger (Pichlbauer).

c) Windhag:

Karl Schaumberger.

d) St. Leonhard am Wald:

Theresia Wagner.

e) Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs:

Johann Butala, Böhlerwerke.

Rosalie Pfaffenbichler, Stadt.

Außer diesen Verschleißstellen ist kein Mehl zu haben.

3. Die Zuweisung des Mehlsbedarfes für Gewerbetreibende (Gastwirte, Bäcker) erfolgt ausschließlich durch wöchentliche Bezugscheine, welche vom Obmann des Bezirksausschusses, dem Bürgermeister der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, ausgefolgt werden.

4. Der Brotbedarf der Gastgewerbe wird in der Weise gedeckt, daß dieselben die eingenommenen Brotkartenabschnitte der abgelaufenen Woche längstens am Mon-

tag der darauffolgenden Woche an ihren Brotlieferanten (Bäcker) abgeben, welcher ihnen im gleichen Ausmaße für diese Woche das Brot liefert.

5. Die Versorgung von militärischen Abteilungen oder Anstalten obliegt ausschließlich der Heeresverwaltung. Es bleiben daher Bezugscheine außer für Gewerbetreibende nur für Zivilspitäler, Armenhäuser und ähnliche Anstalten auszugeben.

6. Da die Bestände an Getreide außerordentlich knapp sind, wird jedermann die größte Sparsamkeit zur Pflicht gemacht; insbesondere werden die Gastgewerbetreibenden eindringlich erinnert, daß sie mit ihren Haushaltungsangehörigen und Dienstleuten sich unbedingt auf die ihnen zugeteilten Brotkarten zu beschränken haben und daß es vollkommen unzulässig ist, zur Verbesserung des Unterhaltes dieses Personenzweiges aus dem Gewerbebetriebe erübrigte Mehlmengen zu verwenden. Uebertriebene Ansprüche auf Mehluweigerung würden mit der vollständigen oder teilweisen Einstellung des Mehlsbezuges beantwortet werden.

7. Bedauerlicher Weise huldigt die Landbevölkerung dem Brauche, beim Besuche der Stadt als Zwischenmahlzeit außerordentlich viel Mehl verbrauchende Speisen zu sich zu nehmen und damit über ihr Mehlfkontingent hinaus auf Kosten der Allgemeinheit zu zehren. Ein solches Vorgehen ist in der jetzigen harten Zeit nicht genug zu verurteilen; die städtischen Gastwirte sollten diesem Mißbrauch eher entgegenwirken, als ihn zum Vorwand ungebührlicher Mehlforderungen ausnützen.

8. Wünsche und Beschwerden in allen Mehl- und Brotzuweisungsangelegenheiten sind unmittelbar oder durch die zuständigen Gemeinden beim geschäftsführenden Obmann des Bezirksausschusses (Bürgermeister der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs) einzubringen, welcher dieselben nach Vorberatung im Ausschusse der f. f. Bezirkshauptmannschaft Amstetten als der versorgenden Behörde übermitteln wird.

Stadttrat Waidhofen a. d. Ybbs, 29. Dezember 1915.

Der Bürgermeister:
Dr. Rieglhofer m. p.

Verordnung

des Handelsministers im Einvernehmen mit den Ministern des Innern, des Ackerbaues und der Finanzen vom 20. Dezember 1915, betreffend die Erzeugung und den Vertrieb von Brot und Gebäck.

Auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 10. Oktober 1914, R.-G.-Bl. Nr. 274, wird für die Dauer der durch den Kriegszustand verursachten außerordentlichen Verhältnisse verordnet, wie folgt:

§ 1.

Weizenbackmehl und Weizenkochmehl dürfen zur Brotzweigung nicht verwendet werden.

Der Minister des Innern kann Ausnahmen hievon für Länder, Bezirke oder Gemeinden über Antrag der Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt fallweise bewilligen.

§ 2.

Die politischen Landesbehörden haben unter Bedachtnahme auf die zur Erzeugung verwendeten Mehlsorten, die Beschaffenheit und das Gewicht des Brotes und unter Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse den Verkaufspreis festzusetzen.

daß es endlich so weit kommt, dahin müssen wir streben.“

„Du beste aller Tanten!“ jubelte Freda. „Komm, Mechthild, wir machen gleich jetzt in der Mühle einen Besuch.“

Ihre kräftige, junge Hand umschloß fest die der zaghaften Schwester.

„Es war des Vaters letzter Wunsch, ehe er auszog“, flüsterte sie der leise Widerstrebenden zu; da folgte ihr Mechthild willenlos hinaus in den Wald, über dem jetzt schon ein leiser Hauch des kommenden Herbstes lag.

Tante Bathildis faltete wieder die Hände auf ihrem Lieblingsplätzchen und murmelte vor sich hin:

„Gott verzeihe mir die Sünde, aber ich konnte nicht anders. Die Kinder sollen uns den Frieden bringen, die Kinder mit ihren jungen und reichen Herzen sollen vermitteln und den unheilvollen, alten Haß tilgen helfen, der das Leben meines armen Bruders umdüstert hat.“

Dann ging sie rüstig an ihre Geschäfte, und die Mägde in der Küche lachten und meinten mit einer bezeichnenden Handbewegung:

„Unjere Ollsch ist aber vergnügt.“

Tante Bathildis sang beim Pflaumenschütteln:

„So leben wir, so leben wir,

So leben wir alle Tage.“

Und die grauen Locken tänzelten lustig über das rote, frische Gesicht mit den himmelblauen Augen.

Ihre Gedanken aber waren in der Falkenmühle, wo sich ihr einst jauchzender Rinderhände entgegenstreckten, gerade zu einer Zeit, da sie so schwere Bürde trug.

Es war damals, als sie nach zehnjährigem Brautstand den Geliebten doch lassen mußte, nachdem sie geduldig auf ihn geharrt, bis er Hauptmann geworden — weil er den Ehrgeiz hatte, nicht eher eine Frau zu nehmen, bis er sich selber ernähren konnte, und dann der unerbittliche Tod der ewigen Brautchaft ein jähes Ende bereitete.

§ 3.

Die gewerbsmäßige Erzeugung und der Verkauf von Kleingebäck jeder Art ist verboten.

§ 4.

Die gewerbsmäßige Erzeugung von ungezuckertem Zwieback (Wasserzwieback) ist nur mit Bewilligung der politischen Landesbehörde gestattet.

§ 5.

Die politischen Landesbehörden sind ermächtigt, in ganz besonders rüchtdwürdigen Fällen, insbesondere bei der Brotbereitung für Heilanstalten, sowie zu diätetischen und religiösen Zwecken Ausnahmen von den Vorschriften der §§ 1 und 3 fallweise über Ansuchen zu bewilligen.

§ 6.

Händler und sonstige Verkäufer dürfen nur solches Brot inländischer Erzeugung in Verkehr bringen, welches den Vorschriften dieser Verordnung entspricht.

§ 7.

Die Bäcker, Händler und sonstigen Brotverkäufer sind verpflichtet, den Käufern Brot auch geschnitten in Stücken in jeder verlangten Menge zu verabfolgen.

§ 8.

Zur gewerbsmäßigen Erzeugung von Zuckerbäckwaren aller Art darf Weizen- und Roggenmehl nicht verwendet werden.

Die Erzeugung von Zuckerbäckwaren aller Art unter Verwendung von anderen als im vorstehenden Absatze genannten Mehlen ist nur an zwei Tagen der Woche gestattet. Der Gemeindevorsteher hat diese zwei Tage der örtlichen Gewohnheiten entsprechend festzusetzen und öffentlich bekanntzugeben.

Zur gewerbsmäßigen Erzeugung von Kakes darf Weizen- und Roggenmehl nur in einer Menge verwendet werden welche 30 Prozent des Gesamtgewichtes der Teigmenge nicht übersteigt. Die politische Landesbehörde kann die Erzeugung von Kakes zeitlich einschränken oder gänzlich verbieten.

Die gewerbsmäßige Erzeugung von Zuckerbäckwaren aus Butter- (Blätter-) und Germteig ist verboten.

Als gewerbsmäßig gilt jede Erzeugung zu Zwecken der entgeltlichen Verabfolgung an Dritte.

§ 9.

Bäckern und Zuckerbäckern ist verboten, von Dritten zubereiteten Teig zum Ausbacken zu übernehmen.

§ 10.

Bäcker- und Zuckerbäckwaren dürfen bei Erzeugern und Händlern sowie in Gast- und Schankgewerbebetrieben aller Art den Kunden nur über Verlangen oder Bestellung verabreicht werden. Das Aufstellen von Behältern mit diesen Erzeugnissen auf den Tischen sowie das Herumreichen in Behältern zur freien Auswahl ist verboten.

§ 11.

Bäcker, Zuckerbäcker, sonstige Verkäufer von Backware sowie Gast- und Schankgewerbebetreibende aller Art haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Verkauf- und Betriebsräumen an einer jedermann sichtbaren Stelle anzuschlagen.

berden und Verwundeten das blutige Feld decken, denen ich nicht helfen kann.

Gott: helfe uns allen, Großvater.

Dein Albrecht.

Tante Bathildis wischte sich die Tränen aus den Augen.

„Was willst Du denn noch mehr, Du gottverlassenes Kind?“ zankte sie. „Kannst denn nicht zwischen den Zeilen lesen? Merkste denn nicht, wie er unser aller, auch Deiner in Liebe gedenkt?“

Bedienen tuft Du es ja nicht, denn Du hast Dir wirklich durch die Gleichgültigkeit und Wehleidigkeit hundertmal Albrechts Liebe verfehrt. Aber ich meine, wenn man sein Unrecht einzieht, so ist man schon auf dem Wege der Besserung.“

Mechthild schaute zaghaft zu der Tante auf.

„Du sollst Dich ein bisschen um Kranichsberg kümmern Mechthild. Großvater hat wirklich genug mit dem Falkenwinkel und dem Falkenhorst zu tun.“

„Aber Tante, Albrecht hat mich doch von Kranichsberg fortgeschickt.“

„Varijari! Du bist doch Albrechts Frau, Wölchens Mutter, und da wirst Du doch nicht aleich die Flinte ins Korn werfen. Und dann, Mechthild“, schloß sie, „laß Dir von Freda von der Falkenmühle erzählen und sieh zu, daß Du Dich auch dort beteiligen kannst an dem Liebeswerk für unsere Armee.“

Ich selber kann ja nicht wagen, gegen des Großvaters Verbot die Mühle zu betreten, aber meinen Segen habt Ihr, Kinder, denn ich — ich habe das blonde Müllerkind, das Bothos Weib wurde, einst auf meinen Armen getragen und ärtlich geliebt.“

„Aber der Großvater“, wandte Mechthild schüchtern ein.

„Er wird außer sich sein, wenn er es erfährt.“

„Es wird eben einen Kampf aeben, Kinder, in dem ich fest an Eure Seite trete. Wenn Großvater sieht, daß er nur noch ganz allein in dem feindlichen Lager steht, dann wird er schon mit der Zeit nachgeben. Und

Da hatte sie all ihr Weh in das Goldhaar der Kleinen geweint, die nun da drüben als reife Frau voll Haß und Bitternis den Falken rachefordernd gegenübertrat.

Und dennoch spannte sich von dem Falkenwinkel zur Falkenmühle weit und schimmernd die goldene Brücke der Erinnerung, und die Jugend streute ihre leuchtenden roten Rosen darüber hin.

An zwei Tagen in der Woche fuhr Freda nach Berlin zum Malunterricht bei dem berühmten Professor Gisberg.

Seit kurzer Zeit war auch Ghislaine Schülerin des Professors geworden, und für die beiden jungen Mädchen gab es nichts Schöneres als diese Fahrten in die Hauptstadt.

Tante Bathildis sah diesen Verkehr der beiden Auzinen mit sehr gemischten Gefühlen an. Einesteils wünschte sie ihn, andernteils schien er ihr ein Unrecht gegen ihren Bruder, daß sie ihn gegen seinen Willen duldete. Sie selber war einmal ganz heimlich, als sie ihren Bruder in Berlin wußte, in der Mühle gewesen und hatte dort mit Anne-Gret ein bewegtes Wiedersehen gefeiert.

Mit allerlei kleinen Listen hatte sie schon verschiedene Male das Gespräch immer auf die Falkenmühle zu bringen gesucht, aber der alte Freiherr hatte bis jetzt jedesmal schon bei den leisesten Andeutungen das Zimmer verlassen.

Tante Bathildis war ständig voller Unruhe und Sorge, ob der alte Herr wohl um ihren und seiner Enkelinnen Verkehr in der Falkenmühle wußte. „Alle Klütes“, der immer alles wußte und über alles klaffte, hätte es ihm doch wahrscheinlich schon in irgendeiner Weise beibracht. Das alte Fräulein aber verstand dann nicht, daß der Bruder nicht einfach mit einem Donnerwetter, wie es doch sonst seine Art war, dazwischenfuhr.

(Fortsetzung folgt.)

§ 12.

Die politischen Behörden erster Instanz sowie die Polizeibehörden sind befugt, durch ihre Organe oder durch hiezu eigens bestellte und hinsichtlich der Wahrung der Geschäftsgeheimnisse in Eid genommene Sachverständige in den Räumen, in denen Backware bereitet, aufbewahrt, feilgehalten oder verpackt wird, jederzeit Besichtigungen vorzunehmen, Geschäftsaufzeichnungen einzusehen und nach ihrer Auswahl Proben zum Zwecke der Untersuchung zu entnehmen.

Die Betriebsunternehmer und ihre Stellvertreter sind verpflichtet, den behördlichen Organen und den Sachverständigen jede von ihnen verlangte Auskunft zu erteilen.

Die politischen Behörden erster Instanz sowie die Polizeibehörden sind ermächtigt, zu diesen Amtshandlungen auch die Organe der Finanzwache, der Lebensmittelpolizei und der gemeindeamtlichen Marktpolizei heranzuziehen.

§ 13.

Übertretungen dieser Verordnung und der auf Grund derselben erlassenen Vorschriften werden, sofern nicht die strafgerichtliche Abhandlung eintritt, von der politischen Behörde erster Instanz mit Geldstrafen bis zu 5000 K oder mit Arrest bis zu sechs Monaten geahndet.

Falls die Übertretung von einem Gewerbetreibenden begangen wird, kann außerdem, sofern die Voraussetzungen des § 133 b, Abs. 1, lit. a, der Gewerbeordnung zutreffen, die Entziehung der Gewerbeberechtigung verfügt werden.

§ 14.

Diese Verordnung bezieht sich nicht auf die Erzeugung von Brot und Gebäck der Militärverwaltung.

§ 15.

Diese Verordnung tritt an Stelle der Ministerialverordnung vom 11. August 1915, R.-G.-Bl. Nr. 231, am 23. Dezember 1915 in Wirksamkeit.

Hohenlohe m. p.
Leth m. p.

Zenter m. p.
Spitzmüller m. p.

Zur Jahreswende.

Im dritten Kriegsjahre! So wie vor zwölf Monaten ist die Welt mit blutrotem Scheine überleuchtet, ebenso ferne vielleicht vom Frieden wie im vorigen Jahre die allgemeine Meinung war, die Meinung, daß ein zweiter Winterfeldzug, noch dazu im Tiroler und Kärntner Grenzgebirge, ein Ding der Unmöglichkeit sei.

Was uns dieses Jahr gelehrt hat von der Kraft und Ausdauer unserer Helden, läßt uns wohlgenut in die Zukunft schauen. Im Westen die lange vorher großmäulig verkündete Offensive der Engländer und Franzosen kläglich zusammengebrochen, im Rußland eine ungeheure Länderfläche besetzt von unseren Heeren, die neu beginnende Offensive der Russen an der galizischen und bukowinischen Grenze unter ungeheuren Verlusten des Gegners restlos abgewiesen, Serbien als Staat vernichtet, den heimtückischen früheren Bundesgenossen aber gründlich und man kann sagen vernichtend vom Einjalle ins Reich abgewiesen, glänzende Waffentaten unserer Marine zur See, all das muß in uns die Hoffnung auf einen endgiltigen Sieg stärken und festigen bis zur Gewißheit, mit der unsere Helden draußen im Felde zum Siege sprechen und schreiben.

Der schändliche Aushungerungsplan unserer Feinde ist durch den Durchbruch des feindlichen Ringes in Serbien zunichte geworden, wenn es auch schon ohnedies gelang erwäre, bei weißer Einteilung zwei Reiche hinlänglich von ihrer eigenen Ernte zu versorgen.

Der europäische Krieg.

Zu den Weihnachtsfeiertagen begannen die Russen ihre Offensive an der Bessarabischen und galizischen Front mit starken Kräften an Artillerie und Infanterie. Aber bis heute ist es ihnen trotz ungeheurer Opfer nicht gelungen, auch nur den kleinsten Erfolg zu erringen. In 16- bis 18-gliedrigen Reihen stürmten sie nach starker Artillerievorbereitung durch die ganze Woche gegen unsere Stellungen, von unseren Helden jedesmal unerstickt und unverzagt abgewiesen. Daß die Russen gerade den südlichen Teil der Front für ihre Angriffe wählen, hat jedenfalls einen besonderen politischen Hintergrund. Sie wollen auf Rumänien einwirken, ihm zeigen, daß ihre Kraft noch ungebrochen. Wie die Rumänen diese fast theatralisch aufgeführte Kraftleistung auffassen werden, liegt außer Zweifel. Die nun abgeschlossenen Verträge mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf Lieferung von vorläufig 50.000 Waggons Getreide zeigt deutlich genug, wohin das Zünglein lenkt. Rußland dürfte am Balkanengüßig verspielt haben; zeigte doch Serbiens Schicksal, wie wenig Rußlands Macht dessen Niedergang aufhalten konnte.

An der montenegrinischen Kampffront sind diese Woche fortwährende mit harten Kämpfen verbundene

kleine Fortschritte zu verzeichnen, die bald zur völligen Unterwerfung Montenegros führen werden.

Vor Saloniki scheinen sich bedeutende Ereignisse vorzubereiten. Die Ruhe vor dem Sturme herrscht dort. Die Engländer und Franzosen setzen ihre Verstärkungen fort, unbekümmert um die Neutralität Griechenlands. Ihre fortwährenden Eingriffe in die Hoheitsrechte dieses Landes erzeugen deutlich erkennbar böses Blut bei den Griechen, die sich bereits aufzulehnen beginnen. So meldet ein Telegramm von gestern, daß ein griechisches Torpedoboot, das von einem französischen Linienschiff zum Halten aufgefordert wurde, auf dasselbe scharfe Schüsse abgab, worauf sich der Franzose entschuldigte und entfernte. Hoffentlich kommen die Griechen darauf, daß sie besser fahren, wenn sie die Zähne zeigen, als wenn sie alles geduldig über sich ergehen lassen.

An der italienischen Front hat sich außer einigen kleinen Angriffen und Artilleriekämpfen nichts Bemerkenswerthes ereignet.

Englische Niederlagen in Ägypten.

Die Krieger des Scheichs der Senussi setzen mit Erfolg in mehreren Kolonnen ihre Angriffe gegen die Engländer in Ägypten fort. Die Gegend von Siwah wurde von den Engländern vollständig gesäubert. Die längs des Meeresufers vorrückende Kolonne hat die Ortschaft Matruh, 240 Kilometer östlich von Sollum, angegriffen. Im Verlaufe des Kampfes wurden der Befehlshaber von Matruh und 300 englische Soldaten getötet. Der Rest des Feindes flüchtete in östlicher Richtung. Die muslimanischen Krieger nahmen den Engländern in Sollum und Matruh 2 Feldkanonen, eine Menge Artilleriemunition und 10 Kraftwagen, darunter 3 gepanzerte sowie eine Menge Kriegsmaterial ab.

An unsere auswärtigen Abnehmer.

Für jene unserer auswärtigen Abnehmer, die mit der Einzahlung ihrer Bezugsgebühr in Rückstände sind, liegen unserer heutigen Nummer Posterslagscheine bei. Wir bitten, die Einzahlung der Rückstände sofort zu veranlassen, da sonst in der Zusendung des Blattes eine Unterbrechung eintreten würde. Die Bezugsgebühr, die bekanntlich im **B o r h i n e i n** zu entrichten ist, beträgt einschließl. Postversand:

- vierteljährlich K 2—
- halbjährlich „ 4—
- ganzzährlich „ 8—

Wir bitten, immer und jederzeit unermüßlich neue Abnehmer unseres Blattes zu werben und Berichte über Ereignisse, Festlichkeiten und Veranstaltungen kostenlos einzusenden.

Derftliches.

Aus Waadhofen und Umgebung.

* **Verlobung.** Herr Wilhelm Brucker, Beamter der Firma Gebr. Böhler & Komp. N.-G. in Böhlerwerk, hat sich mit Fräulein Mizzi Kullich, Lehrerin in Böhlerwerk, verlobt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Arzt-Obertierarzt Franz Sattlegger** hat seine Berufstätigkeit wieder aufgenommen. Seit Anfang November l. J. schwer krank darniederliegend, ist Herr Sattlegger nun vollkommen genesen, was in seinen Freundeskreisen wie von der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung unserer Umgebung gewiß mit großer Befriedigung aufgenommen werden wird. Herr Obertierarzt Sattlegger muß sich selbstredend noch einige Zeit Schonung auferlegen. Unsern Glückwunsch zur Genesung. Heil ihm!

* **Die Tischgesellschaft „Eisernes Kreuz“** veranstaltet am 31. Dezember 1915 im Großgasthofe „Goldener Löwe“ im ehemaligen Turnerszimmer und in dem schön eingerichteten „Eisernen Kreuztisch-Zimmer“ eine **Spelvesterfeier**. Für gediegene Vorträge aller Art, in musikalischer Hinsicht sowie in Gesang, ist Vorzorge getroffen und verbürgen die hiezu genommene Kräfte für einen schönen Verlauf dieses Abends. Zusammenkunft 8 Uhr abends. Freunde und Gönner des „Eisernen Kreuztisches“ sind zu diesem zwanglosen Abend auf das freundlichste eingeladen.

* **Aufruf!** Am 28. Dezember l. J. feierte der Altmeister der deutschösterreichischen Dichter, Franz Keim, seinen 75. Geburtstag. Viel Dank schuldet ihm das deutsche Volk, das er durch seine volksbewußten Gesänge aus seinem Schlafe aufrüttelte, das er begeisterte und zu deutschem Fühlen und Denken anspornte. Unvergänglich wird sein Ruhm als Dichter sein. Doch wir wollen ihm schon bei Lebzeiten unseren Dank bezeigen. Ein „**F r a n z K e i m - K i n d e r g a r t e n**“ soll in der schmerbedrängten untersteirischen Sprachinsel St. Norrenzen ob Marburg errichtet werden und noch in fernen Jahren davon Zeugnis geben, wie wir „Barbaren“ unsere Großen zu ehren wissen. Die Ortsgruppe „Franz Keim“ des Deutschen Schulvereines in Wien wendet sich an alle Deutschösterreicher mit der herzlichen Bitte, ihr zu diesem Zwecke Spenden zuzuwenden, um dadurch den Dichter zu ehren, unserem Volke zu helfen. Spenden werden erbeten an den Obmann der Ortsgruppe, Bürgerschullehrer Matthias Strebler, Wien, 10. Bez.,

Van der Müllgasse 66 oder an die Verwaltung dieses Blattes.

* **Den Heldentod fürs Vaterland** erlitten hat Herr Karl Richter aus Wels, Gefreiter im 14. Inf.-Reg. Herr Richter war seinerzeit Beamter bei Herrn Franz Schröckensuchs in Waadhofen a. d. Ybbs. — Ferner der Besitzersohn vom Gute Eisenriegel in Konradshaus Leopold Wenger laut Nachricht eines Kameraden am 15. November an der italienischen Front im 22. Lebensjahre.

* **Neujahrsgrüße aus dem Felde.** Herr Karl Wurm, k. k. Waffenmeister im Vir. 28, Feldpost 66, widmet allen lieben Mitbürgern folgenden Neujahrsgruß: „Heil Euch zum Neuen Jahre — Ruf ich Euch allen zu, — Für Freiheit, Recht, fürs Wahre — Ich freudig kämpfen tu'. — Ich ruf Euch ohne Zagen — Ganz fröhlich, freudig zu, — Wir tun die Feinde jagen, — Ohne Raft und ohne Ruh. — Und haben wir Sie bezungen, — Die Feinde ringsumher, — Dann ist der Sieg erungen — Und weit glänzt's übers Meer. — Die alte deutsche Treue — Erstanden ist aufs Neue, — Wir fürchten keine Feinde, — Der Krieg ist dann vorbei.“

* **Weihnachtsfeier im Krankenhaus und Kriegsspital.** Freitag den 24. d. M. fand in einem großen Saale des Krankenhauses die Weihnachtsfeier für die Patienten desselben sowie für die im Kriegsspital untergebrachten Verwundeten statt. Nachdem 3 Mädchen Weihnachtsgedichte vorgetragen hatten, begrüßte der Leiter des Kriegsspitals und des Krankenhauses, Primarius Dr. Alteneber, die Verwundeten und Kranken sowie die Gäste. In ergreifender Rede gedachte er aller derer, die zur Rettung der Heimat hinausgezogen und jetzt fern von ihren Lieben das Weihnachtsfest verbringen, derer, die jetzt die kühle, fremde Erde deckt. Ihnen allen gelte unser Dank, ebenso wie denen, die jetzt verwundet oder krank in den heimatischen Spitälern der Genesung harren, um sich bald wieder in den Dienst der heiligen Sache zu stellen. Sie alle hätten sich den Titel „Helden“ verdient, sie alle werden stets in unserem Angedenken als Beschützer und Befreier unserer Heimat leben. — Zuletzt gedachte Dr. Alteneber aller Gönner und Gönnerinnen, die es ermöglichten, die stattliche Anzahl von 280 Kranken zu beschenken. — Nach einem von Oberarzt Dr. Remetmüller ausgebrachten Hoch auf unseren Kaiser sowie auf die verbündeten Monarchen dankte Feldwebel Bucheder im Namen der Patienten des Kriegsspitals für die reiche Bescherung; Inf. Berger dankte im Namen der im hiesigen Krankenhaus Genesenen und Bahnresident Maurhardt sprach im Namen der Zivilpatienten den Dank. Alle gedachten der liebevollen und aufopferungsvollen Behandlung und Pflege, die ihnen zuteil wurde und hoben besonders die Selbstlosigkeit der Ärzte und Schwestern, den Chefarzt Dr. Alteneber voran, hervor. Nach Absingung des „Stille Nacht“ und der Volkshymne wurde die Verteilung der Geschenke durch Frau Bürgermeister Rieglhofer vorgenommen, die sich um das wunderbare Gelingen der Feier ein ganz besonderes Verdienst erwarb und in ihrer Arbeit von einem rührigen Damenkomitee unterstützt wurde. Nicht minder haben sich Herr Verwalter Stadtrat Hieshammer und Frau Oberin des Krankenhauses mit ihren Schwestern verdient gemacht. Die Feier wird allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben. — Für die von der Schwester Karoline (Kriegsspital) verlorene Schürze wurde der Betrag von 127 K der Kriegsfürsorge übergeben und wird derselbe für die Tausenaktion verwendet. — Tausenaktion des Kriegsspitals. Wir werden gebeten, mitzuteilen, daß zur Entgegennahme von Naturalien für die obgenannte Aktion nur die Schwestern oder das Kriegsfürsorgeamt berechtigt sind.

* **Weihnachten in den Rekonvaleszentenheimen vom Roten Kreuze.** Im Saale des Großgasthofes Stepanek fand am 24. Dezember nachmittags für die rekonvaleszente Mannschaft der drei Heime vom Roten Kreuze eine Weihnachtsfeier statt. In dem mit Tannenreisig geschmückten Saale waren nach der Längswand desselben 2 große Tafeln aufgestellt, auf welchen für jeden Mann einzeln die Geschenke, bestehend aus Backwerk, Nüssen, Äpfeln, Zigaretten, Zigarettenetuis mit Zigaretten, Feuerzeugen, Taschenmessern usw., ausgebreitet lagen. In der Mitte stand der prächtige Weihnachtsbaum. Viel Arbeit war nötig, um dies alles zu bewerkstelligen. Eine durch das ganze Jahr mühsam geleitete Sammlung brachte den Weihnachtsfond zustande, mit welchem nun unseren tapferen Soldaten große Freude bereitet werden konnte. Auch hier muß der zahlreichen Spender gedacht werden, welche so freigebig die Mittel zur Verfügung gestellt haben, um unseren tapferen Helden, welchen es nicht gegönnt war, im Kreise ihrer Lieben Weihnachten zu feiern, diesen Abend recht hübsch zu gestalten. Unter dem Lichterglanze des Weihnachtsbaumes hielt nach der Begrüßungsansprache durch Vizepräsidentin Frau Baronin Henneberg Herr Dechant Wagner an die versammelte Mannschaft nach Absingung des Weihnachtsliedes die Festrede. Nachdem noch Herr Rektor Dürnberger namens des Roten Kreuzes allen Gönnern des Vereines sowie den sich unermüßlich der Pflege unserer Verwundeten widmenden Damen den herzlichsten Dank ausgesprochen hatte, wurde diese würdige Feier mit der Volkshymne geschlossen. Im Anschluß an die Feier wurde nun unseren Tapferen das Nachtmahl verabreicht,

wobei dieselben noch mit gleichfalls gespendeten Getränken bewirtet wurden. Der Beteiligung wohnten in Vertretung des Kommandanten der Offiziersgefangenenstation in Zell Herr Oberleutnant Zimmermann, sowie zahlreiche Mitglieder und Gönner des Roten Kreuzes bei.

* **Kotes Kreuz** **Christbaumfeier.** Für den Weihnachtsabend sind wieder folgende Spenden eingelaufen: Kerstbaumerbäurin 1 Flasche Punsch; Ungenannt 1 Flasche Punsch; ebenso Herr und Frau Edelmeier. An Geld: Herr und Frau Michernigg für Tabak 10 K, Hochw. Herr Kooperator Kastner 10, Herr und Frau Edelmeier 20, Hochw. Herr Kooperator Blümelhuber 12, Fräulein Hipfl 10.

* **Reservehospital Turnhalle.** Folgende Spenden sind eingelaufen: Frau Jakob Zigaretten; Herr Mayr 20 K für die Soldaten, welche dem Requiem seines Sohnes beiwohnten; Frau Bammer 6 Paar Socken; Frau Baronin Henneberg Wein, Strudel, Apfel, Pfeifen, Zeitschriften; Fräulein Puz Wolle; Frau Anna Böckhacker Zigaretten; Milchbauer Baumann Apfel; Schneckenleitner Apfel; Fräulein Schürch Zigaretten; Frau Oberst Schwandl Taschenmesser, Zigaretten, Tabak und Tabak; Ungenannt Apfel; Herr Adolf Bischof Spielkarten; Frau Baumgartner Bücher und Ansichtskarten; Herr Bürgermeister Gindl Wollwäsche; Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein verschiedene Wäsche.

* **Tausentfüße, Kotes Kreuz.** Für die Verwundeten spendeten an Kaffee, Zucker und Kneippkaffee: Herr und Frau Bäckermeister Pich, Frau Oberbaurat Schindler, Frau Dellinger, Herr und Frau Reitmeier, Frau Blamoser, Herr und Frau Unger. Außerdem den monatlichen Spenden sind noch folgende Beiträge eingelaufen: Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein 25 K, Herr Blaimschlein 100, Herr und Frau Edelmeier 10, Ungenannt 10.

* **Reservehospital Konoitt, Kotes Kreuz.** Folgende Spenden sind eingelaufen: Herr Melzer Apfel; Herr und Frau Guthjar Butter, Apfel, Nüsse; Herr Böckhauer, Bauer in Konradsheim, Apfel; ebenso Herr Kollermann, Untergell, Most; Ungenannt 2 K; Wachtmeister und Feldgendarm Herr R. Neuzil 6 K. Diverse Weihnachtsgeschenke von Frau Anna Lindenhöfer, Ungenannt, Frau Baronin Henneberg; Frau Herzog Bücher; Ungenannt Butter, Apfel.

* **Verzeichnis der Spenden,** die dem Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsvereine für unsere im Felde stehenden Soldaten wieder zukamen: Geldspenden: Herr und Frau Edelmeier 20 K, Frau Therese Wajsel 10 K, Frau Seifil 5 K, Ungenannt 2 K, Ungenannt 2 K. Wäsche und Wollware spendeten: Frau L. Frieß, Frau Zeitlinger; zur Christbaumfeier für hiesige Arme und Schulfürder spendeten Gaben: Herr und Frau Michernigg, Frau Seifil und Frau Bild. Die Vereinsleitung sagt ein recht herzliches „Bergelts Gott“ allen edlen Gönnern und Wohltätern und bittet um weitere Gaben und auch fernerhin um gütige Mithilfe für unsere braven Vaterlandsverteidiger.

* **Weihnachtsspenden für Verwundete und Kranke im Kriegsspital:** Herr und Frau v. Kuh 10 K; Frau Dr. Mayrhofer in Zell 10; Herr und Frau Stadtbau- meister Kojch 10. Beim hiesigen Oberkammeramt sind eingegangen: Frau Mathilde Smrczka für Verwundete und Kranke 50 K; Frau M. Wohl-Smrczka 20; Herr Franz Jar 10; Herr und Frau Kuffarth 35.88; Herr und Frau Edelmeier 20; Frau Oberstleutnant Schwandl 10; Herr Weitmann 25 Flaschen Dessertwein, Zigarren und Zigaretten; Frau Pich, Spenglermeisterswitwe, Guglhupf und Kompott; Frau Wenz Wollwachen und Zigaretten; Herr Schönhacker 1 Paket Wäsche; Frau Baronin Appol Bäckerei; Frau Greiner Bäckerei; Frau Oberstleutnant Stadler Wollwachen. Für die vielen Spenden zur Weihnachtsfeier spricht die Verwaltung des Krankenhauses ihren innigsten Dank aus.

* **Theatervorstellung für die verwundeten Soldaten.** Sonntag nachmittags veranstalteten die ehrwürdigen Schulschwester mit den Schülerinnen der Arbeitsschule eine Theateraufführung, zu welcher auch die Soldaten von den Rekonvaleszentenheimen eingeladen wurden. Es wurde „Für dich, mein geliebtes Vaterland“, Kriegsbild in 3 Akten aus dem Völkerring 1914 von Josef Ederstorn gegeben. Das Stück, das voll dem Ernste der Zeit entsprach, war sehr gut gewählt und verschaffte unseren braven Soldaten einige genußreiche Stunden. Besonderer Dank gebührt den jungen Dilettantinnen, die gewiß ihr bestes Können eingesetzt haben, um durch diese Vorstellung unseren Krieger eine hübsche Abwechslung in ihrer langen Rekonvaleszenz schaffen zu helfen. Auch den ehw. Schwestern muß abermals Dank gesagt werden, konnte doch schon manch hier genesener Soldat durch die großen Spenden an Wäsche für das Rote Kreuz mit dieser bei seinem Abgang ausgerüstet werden.

* **Eiserner Kreuztisch.** In letzter Zeit sind abermals erfreuliche Zuwendungen zu verzeichnen. So eine Spende der Spielgesellschaft bei Hierhammer durch Herrn Baumeister Karl Desjeye von 59 K 02 h, der Tarockgesellschaft bei Inzühr von 32 K 60 h, der Kaiser-Jubiläum-Elektrizitätswerke von 100 K, des verehrlichen Lehrkörpers der Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe von 25 K (11. Rate), der braven Jungmädchen von Hilm-Kematen durch Bürgerschüler Josef Kamleitner im Betrage von 30 K, einer unge-

nannt sein wollenden Wohltäterin aus Hilm-Kematen von 20 K. Fräulein Tina Weigend, die unermüdliche Förderin des Eisernen Kreuztisches, lieferte in diesem Monate abermals aus dem Erlöse von verkauften Täschchen nennenswerte Beträge ab; so einmal 18 K, gleich darauf 8 und 34 K. Heil ihr! Eine Zirkusgesellschaft in Hilm-Kematen ließ 4 K einzahlen. Goldene Nadel zu 10 K schlugen Fräulein Hanß Staufer unter „Ernst Staufer, auf gute Heimkehr“, die Damen Helene Kantus v. Cziktaplocza aus Budapest, Marie Wachner aus Wien. Silberne Nadel zu 5 K schlugen die Herren Oberleutnant Karl Hanaberger, Leutnant Richard Poleiner, Wachtmeister Karl Hamertinger, die Telephonisten am Schneefeld beim L. J. R. Nr. 21, Hans Wiltsche aus Wien, Anton Lindenhöfer aus Melk, Franz Kreuziger aus Umerfeld, Michael Fürnschlies aus Ybbsitz und Ernst Staufer, endlich die Teilnehmer an der Mostede „Kretschmar“. Der ehrenfeste Männergesangsverein Rosenau-Bruckbach hat zum Gedenken an das verstorbene langjährige Mitglied Vorstand und Chormeister Herrn Josef Kohlseisen, Schulleiter in Sonntagsberg, ein silbernes Plättchen um 20 K gestiftet. Heil! Stadtkammermeister Herr Anton Schrey erlebte den Stifterbeitrag von 50 K. Allen lieben Spendern sei auf diesem Wege herzlichst gedankt! Besondere Anerkennung sei der Jugend von Hilm-Kematen gezollt, die bis jetzt unaufgefordert der edlen Sache den Betrag von 140 K gewidmet hat. Heil Euch wackere Jungen! Oben Heilgrüße unseren wackeren Kriegern, die in weiter Ferne des Eisernen Kreuztisches gedachten.

* **Der Eiserne Kreuztisch-Wagen** wurde von der Gemahlin des hiesigen Eisenhändlers Herrn Franz Widenhauser mit Los Nr. 664 gewonnen. Das betreffende Los wurde am heiligen Abend von der glücklichen Gewinnerin in der Schreibstube vorgefunden. Wir bealückwünschen Frau Widenhauser zu diesem seltenen Christkind.

* **Todesfall.** In Wien ist am Sonntag den 19. Dezember 1915 um 10 Uhr vormittags der n.-ö. Landes-Wanderlehrer i. P. Anton Witmann im 69. Lebensjahre plötzlich verschieden. Ueber den Verstorbenen, der auch in Waidhofen viele Freunde hatte, wird uns mitgeteilt: Was für ein durchaus lauterer, echtdeutscher Mann der Verstorbene war, dem Eignis und Hingier Zeit seines Lebens fremd blieben, ist aus nachstehendem zu ersehen: Witmann hatte sich von dem Ertragnisse seines arbeitsreichen Lebens in Gersthof ein kleines Landhaus erworben. Als seinerzeit die französische Republik mit seinen Ordensbrüdern den Reich aus machte, zogen viele Ausgewiesene auch nach Oesterreich, um sich hier anzusiedeln. Ein französischer Orden trat nun an Witmann heran und wollte ihm sein Haus um einen hohen Preis abkaufen, so daß er einen großen Nutzen geholt hätte. Er wies aber das Ansuchen kurzer Hand ab und gab so ein Beispiel für viele.

* **Wehrbrücke.** Bekanntlich legte sich ein größerer Brückenteil vom hiesigen Elektrizitätswerke beim heurigen Hochwasser an einem Steinblöcke in der Ybbs gegenüber vom Rothschilbschloß fest und blieb dort lange Zeit unberührt. Mehrere Soldaten der Wache vom Schloß Zell machten sich an die Fortschaffung dieses Brückenteiles, welcher während der Arbeit gänzlich in das reißende Wasser glitt und mit den darauf befindlichen 4 Mann gegen die Zementbrücke stromabwärts getragen wurde, wo sie sich am Brückenpfeiler festsetzte. Einer von den 4 Soldaten sprang in das Wasser und schwamm dem Ufer zu, die anderen drei wurden mit einer Zille von Herrn Brenner ans Ufer gebracht. Unsere wackeren Egerländer ließen aber nicht locker (wie sie das auch auf allen Kriegsschauplätzen behenhaftest bewiesen) bis sie die Holzbrücke mit vieler Mühe an das Ufer brachten. Heil unseren wackeren Egerländern.

* **Von der grünen Gilde.** (Hirschbergjagd.) Gestern wurde diese beliebte Jagd, woran sich auch Herr Direktor Hanaberger und Statthaltereirat Baron Hammer nebst einer ziemlich Anzahl Schützen beteiligten, abgehalten. Der Jagdleiter, Herr Forstverwalter Souczek, traf kurz und genau die nötige Einteilung und allgemein wurde anerkannt, daß die Jagd trotz der sehr großen Triebe vorzüglich klappte. Wie alljährlich wurde in der Holzknechtshütte Mittag gemacht; die übliche Verteilung von Würsteln blieb heuer (wahrscheinlich nur im Zeichen der jetzigen Zeit) aus. Nach dem dritten Triebe unternahm der Herr Jagdleiter eine Ueberprüfung der Gewehre, ob alle entladen sind; es ist dies eine leider seltene, aber ab und zu sehr zu begrüßende Vorichtsmaßregel, die niemand als überflüssig empfinden soll, denn mancher, die Waidmannspflicht streng einhaltender Schütze hat beim Abblasen sein Gewehr vorchriftsmäßig entladen, am Wege zum Sammelplatz aber aus irgend einem Grunde wieder geladen und dann auf seine diesbezügliche Pflicht vergessen. Die sehr gute Strecke bestand aus 8 Rehen, darunter 5 Böden, und 10 Hasen. Den ersten Bod erlegte Herr Direktor Hanaberger, zwei Böde Herr Ing. Smrczka und je einen Bod Herr Ing. Wessely und Herr Moosböck der Jüngere. Bei einem der letzten Triebe wurde ein starkes Fangeisen gefunden. Zum Jahreswechsel allen Herren der grünen Gilde ein kräftiges Waidmannsheil!

* **„Donauwacht.“** Bei C. Weigend in Waidhofen a. d. Ybbs ist nunmehr das zeitgemäße vaterländische Lied „Donauwacht“ erschienen. Zur Dichtung Professor Goldbachers, die bei der Wiener „Donauwacht“-Preis-ausschreibung den dritten Preis errang, hat der bekannte Liederkomponist Leopold Kirchberger, Lehrer in Waidhofen a. d. Y., eine Melodie geschaffen, die durch leicht sang- und spielbare Ausführung allseits große Anerkennung gefunden hat. Für Schulen ist das kernige, stramme Lied auch als billige (40 Heller) Ausgabe erhältlich. Der Preis der großen Ausgabe ist ebenfalls niedrig bemessen und beträgt nur 1 Krone. Wir können den Ankauf dieses wirkungsvollen Liedes sowohl den völkischen Vereinen wie auch j dem deutschen Hause auf das beste empfehlen, denn ein gutes Lied ist überall ein gern gesehener Gast. — Etwaige Bestellungen sind an C. Weigend, Waidhofen a. d. Y., zu richten.

* **Von der Bücherei.** Sonntag den 2. Jänner 1916 ist die Bücherei wieder geöffnet.

* **Selbstmord.** Seit 24. d. M. vormittags war der sich hier in Pflege befindliche, zu Baras in Bosnien im Jahre 1865 geborene und verheiratete Tragtierführer Milan Poporic von seiner Pflegestätte abgängig. Schon seit längerer Zeit war Poporic trübsinnig und war es nicht von der Hand zu weisen, daß derselbe in einem Anfälle von Trübsinn selbst Hand an sich gelegt habe. Die von dem Gendarmerieposten in Ybbsitz geleiteten Nachforschungen blieben ohne Erfolg. Gestern machten sich nun abermals einige Soldaten auf die Suche nach ihrem Kameraden und fanden nachmittags denselben auf dem Prochenberge erhängt als Leiche auf.

* **Oesterreichisch-ungarische Aus- und Durchfuhrverbote.** Mit Rücksicht auf die neu erlassenen Aus- und Durchfuhrverbote gab die Wiener Handels- und Gewerbeammer einen neuen Nachtrag zu der Liste vom 4. September 1915 heraus. Dieser 2. Nachtrag, welcher den 1. Nachtrag vollständig enthält, ist in der Zollabteilung der Kammer (Wien I., Stubenring 8/10) zum Preise von 20 Hellern erhältlich. Postversandt erfolgt gegen Vorauszahlung von 25 Hellern in Briefmarken.

* **Höchstpreise für Verbrauchszucker.** Nach § 8, lit. b, der Ministerialverordnung vom 7. Juli 1915, R.-G.-Bl. Nr. 195, über die Regelung des Verkehrs mit Zucker erhöht sich der für Verbrauchszucker festgesetzte Grundpreis von K 88.50 pro 100 Kilogramm bei Lieferung nach dem 31. Dezember 1915 am 1. Jänner und am 1. März 1916 um je 50 Heller pro 100 Kilogramm. Demgemäß erhöht sich mit 1. Jänner und 1. März 1916 für den von den Raffinerien nach diesen Tagen gelieferten Verbrauchszucker auch der in der Durchfuhrverordnung der Statthalterei festgesetzte Großhandelszuschlag automatisch um je 50 h pro 100 Kilogramm. Im Kleinhandelsverkehr hingegen wird sich diese Preiserhöhung in der aller-nächsten Zeit nicht geltend machen und wird daher die Regulierung der Detailpreise unter Berücksichtigung der bei den erwähnten Preiszuschläge ab 1. Februar 1916 rechtzeitig erfolgen.

* **Privatfeldpostpaketverkehr.** Vom 3. Jänner 1916 werden Privatfeldpostpakete unter den bisherigen Bedingungen, die aus der bei jedem Postamte angeschlagenen Kundmachung zu entnehmen sind, zu allen Feldpostämtern zugelassen. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Versendung von Lebensmitteln jeder Art, auch haltbarer Erwaren, in Feldpostpaketen unbedingt verboten ist und nur 1. Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenstände und 2. Zigarren, Zigaretten und Tabak, Pfeifen, Zigarren-(Zigaretten-)spitzen und benzinlose Cereienfeuerzeuge versendet werden dürfen.

* **Bezirkskrankenasse St. Pölten.** — 10% ige Erhöhung der Krankengelder. Den herrschenden Steuerungsverhältnissen Rechnung tragend, hat die Bezirkskrankenasse St. Pölten die täglichen Krankenunterstützungen um 10% ohne Erhöhung der Beitragsleistungen für die ganze Dauer des Kriegszustandes ab 1. Jänner 1916 erhöht.

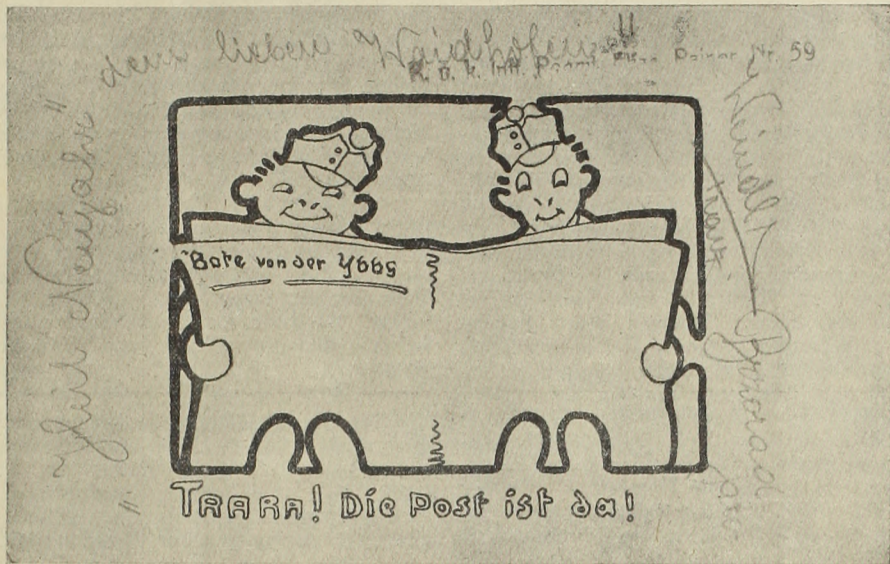
* **Eine Geldbörse** mit 6—7 K Inhalt wurde vergangenen Dienstag bei der städtischen Kartoffelabgabe im Keller der Verkehrsbank verloren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieselbe unter ein gefautes Quantum Kartoffel geraten ist. Gegen den gesetzlichen Finderlohn wäre dieselbe bei der Polizei abzugeben.

* **Ein Lebensnerv Englands** ist der Sueskanal und Ägypten. Die von unseren Feinden dort versammelten zahlreichen Truppen beweisen zur Genüge, daß man einen erfolgreichen Anriff unserer Streitkräfte dort sehr fürchtet. Er wird aber kommen und eine von der fleißigen Kartographischen Anstalt G. Frentag & Berndt, Wien eben fertige neue Karte großen Maßstabes: Frentag, Unter-Ägypten mit dem Sueskanal, 1:1 Mill., 55:66 cm groß, Preis 80 h, mit Postzusendung 90 h, ist sehr zeitgerecht gekommen. Die hübsche, in 6 Farben ausgeführte Karte reicht von Alexandria über Jerusalem zur Mekkahbahn im Süden bis zum Roten Meer, enthält somit ganz Unter- und Mittel-Ägypten sowie die ganze Halbinsel Sinai mit den Golfen von Sues und Akaba. Sehr viele Namen, eine gut verständliche Geländedarstellung und ein reiches Straßen- und Eisenbahnnetz, in welchem letzterem die neue, von der Mekkahbahn abzweigende, westlich von Jerusalem zur Grenze und über diese weiter gegen den Sueskanal ziehende, jetzt besonders wichtige

Neujahrsgrüße aus dem Felde.

Von den ehemaligen Schülern der hiesigen Oberrealschule Franz Weindl und Jaro Brzorađ ist uns eine Feldpostkarte mit Neujahrsgrüßen an alle

Waidhofer zugekommen, die wir ihrer gelungenen und künstlerischen Ausführung halber nachstehend wiedergeben:



Eine weitere Karte lautet:

Im Felde, 23. Dezember 1915.

Allen lieben Freunden und Bekannten in unserer teuren Heimat ein herzlich „Heil 1916“ senden von den Höhen auf der Wacht im Süden Ernst Staufer Rudolf Suger Michl Fürnschließ
Dow.-Inf.-Reg. 21, 12. Komp.

Auch wir entbieten den wackeren Kämpfern ein herzlich „Heil Neujahr!“ mit dem Wunsche, daß ihnen das neue Jahr mit dem Siege den Frieden und damit eine fröhliche Heimkehr in die Heimat bringen möge. Heil!

Kriegschronik.

23. November: Die großen Kämpfe um den Görzer Brückenkopf und am Rande der Hochfläche von Doboedo dauern fort. Mehrere Angriffe starker italienischer Kräfte auf die Podgora wurden blutig abge schlagen. Die Beschießung der Stadt Görz vom 18. bis 21. November hat wieder erhebliche Verluste an Menschenleben und bedeutenden Schaden verursacht. Heute, ein halbes Jahr nach der Kriegserklärung Italiens ist festgestellt, daß unsere braven Truppen die zu Beginn des Krieges gewählte Verteidigungsfront allenthalben am Jonzofront in der vierten Schlacht, siegreich behaupten. Der Feind hat nichts erreicht, wohl aber an Toten und Verwundeten bereits eine halbe Million Mann verloren. — Auf dem Balkan ist eine österreichisch-ungarische Kolonne in Priepolje eingerückt. — Nördlich von Mitrovica, sowie nördlich und nordöstlich von Pristina wurden die Serben im Nachhutkampf geworfen und verloren 1500 Gefangene und 6 Geschütze. — Von den südlich von Pristina kämpfenden Bulgaren wird die Gefangennahme von 8000 Serben und eine Beute von 22 Maschinengewehren und 44 Geschützen gemeldet.

24. November: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz heftige Kämpfe beiderseits des Monte San Michele. Steirische Infanterie und Honved warfen den Feind vollständig zurück. An der Tiroler Front wurden der Bahnhof und der alte Stadteil von Riva wieder beschossen. — Auf dem Balkan eroberten österreichisch-ungarische Truppen Mitrovica und nahmen dabei 700 Mann, darunter 4 Offiziere, gefangen. Eine deutsche Kolonne entriß den Serben Pristina.

25. November: An der italienischen Front wurden alle Angriffe des Feindes unter schweren Verlusten für denselben abge schlagen. — R. u. f. Truppen haben bei der Einnahme von Mitrovica 10.000 Serben gefangen genommen und 6 Mörser, 12 Feldgeschütze, zahlreiche Fuhrwerke, Munition aller Art, 7 Lokomotiven, 130 Waggons und viel anders Kriegsgerät erbeutet. In den Kämpfen um Pristina und an der Sitnica fielen den Deutschen 7400 Gefangene und 6 Geschütze in die Hände. Die Beute an Kriegsgerät und Vorräten ist erheblich.

26. November: Die serbische Regierung hat sich nach Skutari begeben. Die Gesandten der Vierverbandsmächte fliehen nach Monastir. — Südwestlich von Sjenica und Mitrovica wurden serbische Nachhut, die sich an dieser Stelle noch vor der Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen hielten, geworfen. Dampfer „Tren leglos“ (3886 Bruttotonnen) wurde versenkt.

27. November: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz erbitterte Kämpfe an der ganzen Front, am heftigsten der Kampf am Görzer Brückenkopf. Bei Slavonia wurden sechs feindliche Stürme blutig abgewiesen. Das gleiche Schicksal hatten starke Angriffe gegen Plewa und die Podgorahöhe. Die Stadt Görz steht unter andauerndem Feuer schweren Kalibers. Unsere Stellungen wurden überall behauptet. — Auf dem Balkan wurden in Mitrovica seit der Einnahme der Stadt 11.000 serbische Soldaten und 3500 wehrpflichtige Zivilpersonen

gefangen genommen, in Pristina 800 Mann. — Der türkische Generalstabsbericht meldet für die Türken erfolgreiche Kämpfe an der Trak- und der Dardanellenfront.

28. November: Der Deutsche Kaiser stattet unserem Monarchen in Schönbrunn einen Besuch ab. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurden alle Stürme des Feindes gegen den Görzer Brückenkopf, bei Slavonia und auf der Podgora, im Raume des Monte San Michele, bei San Martino und nördlich Tolmein blutig abge schlagen.

29. November: Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz machten die Bulgaren bei der Vorrückung gegen Prizrend 3000 Gefangene und besetzten die letzte serbische Stellung an der süd-mazedonischen Front. — Die Serben verloren bisher mehr als 100.000 an Gefangenen und 502 Geschütze. — Im Mittelmeer ist der französische Dampfer „Algarien“ von einem k. u. k. Unterseeboot versenkt worden. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus hat der Honvedminister eine Vorlage betreffend die Inanspruchnahme der Fünfzig- bis Fünfundfünfzigjährigen für Kriegsarbeiten im Inland eingebracht.

30. November: Die französische Rückzugsstraße in Süd-mazedonien ist durch das Vordringen der zweiten bulgarischen Armee ernstlich gefährdet. — Die Angriffe der verbündeten Truppen auf Montenegro nehmen ihren Fortgang. Südwestlich von Priboj wurden die Montenegriner von unseren Truppen gegen Pleolje zurückgeworfen. — Südwestlich von Mitrovica überfielen österreichisch-ungarische Kräfte eine serbische Nachhut und nahmen ihr 210 Gefangene ab. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurden alle, mit besonderer Heftigkeit ausgeführten Sturmangriffe der Italiener unter größten Verlusten des Feindes abge schlagen. — Bulgarische Kräfte nahmen Prizrend und brachten dabei über 3000 Gefangene und 8 Geschütze ein.

1. Dezember: Italienische Angriffe auf den Brückenkopf von Tolmein brachen in dem Feuer unserer Artillerie zusammen. Ebenso mißlangen die feindlichen Vorstöße gegen den Nordhang des Monte San Michele und im Raume von San Martino. — Die Armee des Generals v. Kövez hat im November 40.800 serbische Soldaten und 26.000 Wehrfähige gefangen genommen, 179 Geschütze und 12 Maschinengewehre erbeutet. — Bei Prizrend nahmen die Bulgaren 15.000 Serben gefangen und erbeuteten viele Gebirgsgeschütze und sonstige Kriegsgeräte. — Die Serben haben Monastir geräumt und zogen sich nach Skutari und Durazzo zurück. Das englisch-französische Landungskorps in Mazedonien hat den Rückzug gegen Saloniki angetreten. — Der englische Torpedobootzerstörer „Hervent“ ist auf der Doggerbank auf eine Mine gelaufen und gesunken.

2. Dezember: Auf dem russischen Kriegsschauplatz wurden bei den unter österreichisch-ungarischem Oberbefehle stehenden verbündeten Streitkräften der Nordostfront im Monate November an Gefangenen und Beute 78 Offiziere, 12.000 Mann und 32 Maschinengewehre eingebracht. — Die fortgesetzten Angriffe der Italiener auf den Tolmeiner Brückenkopf wurden abge schlagen. Italienische Artillerie zerstört hinter unserer Front gelegene Ortschaften. — Auf dem Balkan sind gestern früh unsere Truppen nach hartnäckigen Kämpfen in Pleolje eingerückt. Die Montenegriner zogen sich

zum Teil fluchtartig zurück. Südwestlich Mitrovica brachte ein österreichisch-ungarisches Halbbataillon 4000 serbische Gefangene, 2 Geschütze und 100 Pferde ein. Westlich des Lim wurden Bajanic und Jabuka besetzt. — In Mesopotamien haben die Türken an der Trakfront einen neuen großen Sieg über die Engländer davongetragen, die sehr schwere Verluste erlitten. Man schätzt diese an Toten allein auf 5000 Mann.

3. Dezember: Die Bulgaren haben seit Beginn des Krieges 50.000 Serben gefangen und 265 Geschütze erbeutet. — Auch die vierte große Offensive der Italiener gilt als gescheitert. Görz stand neuerdings unter besonders lebhaftem Feuer, das namentlich im Stadtbinnen neue bedeutende Schäden verursachte. — Auf dem Balkan nahmen österreichisch-ungarische Truppen, denen sich vielfach bewaffnete Mohammedaner anschlossen, bei Novibazar gestern und vorgestern 3500 Serben gefangen. Im Gebirge südwestlich von Mitrovica wurden gestern über 1200 Serben gefangen eingebracht.

4. Dezember: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz dauert die Beschießung von Görz fort. An der Jonzofront vergebliche Anstürme der Italiener, die durchwegs abgewiesen wurden. — Auf dem Balkan wurden die Montenegriner bei Pleolje und Tresjevica geschlagen. An Gefangenen wurden gestern insgesamt 2000 Mann eingebracht.

5. Dezember: Von der Dardanellenfront werden erfolgreiche Kämpfe der Türken gemeldet. In Mesopotamien hat die türkische Armee einen neuen Erfolg erlangt und noch zwei größere mit 15-Zentimeter-Geschützen ausgerüstete Kanonenboote erbeutet.

6. Dezember: Österreichisch-ungarische Kriegsgefangene haben bei Giovanni di Medua ein französisches Unterseeboot und fünf Dampfer versenkt, ein sechster Dampfer und ein größerer Motorsegler, beide italienisch, wurden auf der Fahrt von Brindisi nach Durazzo in den Grund geschossen. — An der Jonzofront Fortdauer der Artilleriekämpfe. — Auf dem Balkan wurden südlich von Sjenica und nordöstlich Ipek montenegrinische und serbische Abteilungen zurückgeworfen.

7. Dezember: Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz greifen unsere Truppen nördlich von Berane die montenegrinischen Hauptstellungen an. Gestern erstürmten sie die Verschanzungen bei Suchodol und brachten südlich von Novibazar abermals 1300 Gefangene und 6 Geschütze ein. Heute drangen sie in Ipek ein, Djakova wurde von den Bulgaren besetzt.

8. Dezember: In der Champagne erzielten die Deutschen bemerkenswerte Erfolge. — Die griechische Regierung hat das Ansuchen, Griechenland soll sein Gebiet für die Operationen überlassen und den Entente-truppen gestatten daß sie über die Grenze frei verkehren dürfen, abgelehnt.

9. Dezember: Die Geschützkämpfe an der Jonzofront dauern fort. Am Monte San Michele erlitten die Italiener schwere Verluste. Auch im Abschnitt von San Martino scheiterten mehrere Vorstöße des Gegners. Sijstiana wurde von mehreren italienischen Torpedobooten beschossen. — Auf dem Balkan erstürmten unsere Truppen an mehreren Punkten nördlich von Berane die montenegrinischen Stellungen und erbeuteten 80 Geschütze, 160 Munitionswagen, 40 Automobile, 12 fahrbare Feldbäcköfen, einige Tausend Gewehre und viel anderes Kriegsgerät. Die Zahl der von der Armee des Generals v. Kövez eingebrachten Gefangenen übersteigt abermals 2000, darunter 300 Mann Montenegriner. Die Kämpfe südlich von Pleolje, südlich Sjenica und bei Ipek werden mit Erfolg fortgesetzt. Debra, Struga und Dhrida wurden von den bulgarischen Truppen besetzt. Die Kämpfe am Wardar schreiten günstig fort. — Eines unserer Unterseeboote hat am 7. Dezember im Dringolfe einen albanischen Motorsegler, auf dem sich 30 serbische Militärfüchtlinge mit Gewehren, 4 Geschützen und Munition befanden, festgenommen und nach Cattaro eingebracht. — Einige österreichisch-ungarische Unterseeboote haben am 5. Dezember vor Balona einen kleinen italienischen Kreuzer versenkt. Das ganze Wilajet Tripolis wurde von den Semussi besetzt. Die Italiener erlitten schwere Verluste. — In der Champagne haben die Deutschen neuerliche Erfolge zu verzeichnen.

10. Dezember: An der italienischen Front wurden Angriffe feindlicher Infanterie gegen unsere Stellungen auf dem Monte Sief und zwischen Chiese und Concai-Tal unter schweren Verlusten für den Gegner vollständig zurückgeschlagen. — Auf dem Balkankriegsschauplatz haben die bulgarischen Truppen südlich Strumika den Engländern 10 Geschütze abgenommen. Die Armee des Generals v. Kövez hat in den beiden letzten Tagen an 1200 Gefangene eingebracht.

11. Dezember: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurden Angriffe der Italiener in den Dolomiten gegen den Siefattel, im Görzischen gegen den Nordhang des Monte San Michele abgewiesen. — Am 10. Dezember nachmittags hat ein Geschwader unserer Seesflugzeuge Ancona sehr erfolgreich mit Bomben belegt. Alle Flugzeuge sind unverfehrt eingerückt. — Auf dem Balkan wurden in Nachhutkämpfen im montenegrinischen Gebiete neuerlich über 400 Gefangene eingebracht.

12. Dezember: An der serbischen Front rücken die bulgarischen Truppen nach der Einnahme von Ochrida am Nordufer des Ochridasees nach Struga vor. Die Osthälfte dieser Stadt befindet sich bereits in ihren Händen. Die Zahl der von den Bulgaren am Wardar gemachten englischen und französischen Gefangenen beträgt nahezu 20.000. — An der Südwestfront wurde im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo eine zum Angriff gegen unsere Stellungen südlich von San Martino vorgehende italienische Infanteriebrigade zurückgeworfen und erlitt große Verluste. — Auf dem Balkan besetzten unsere Truppen Korita und Rozaj. In diesen Kämpfen wurden 6100 Gefangene gemacht und zwischen Ipek und Rozaj 40 serbische Geschütze erbeutet. — Nach den entscheidenden Niederlagen, welche die Bulgaren unter General Thodorow während der letzten Tage den Franzosen und Engländern beibrachten, befinden sich diese in kläglichem Zustande im Rückzuge nach der griechischen Grenze und über dieselbe. Die Verluste der Feinde sind außerordentlich schwer.

13. Dezember: In Tirol beschießt die italienische Artillerie den besetzten Raum von Lardaro sowie unsere Stellungen bei Riga, Roveretto und am Col di Lana. Geschütz- und Minenwerferkämpfe am Görzer Brückenkopf. — Die Verfolgungskämpfe in Nordost-Montenegro nehmen ihren Fortgang. Bei Korito wurden von der Armee des Generals v. Kövess über 900 Gefangene gemacht und bei Ipek 12 moderne serbische Geschütze erbeutet. — In Mazedonien hat die Armee des Generals Thodorow die Orte Doiran und Gemgeli genommen. Kein Engländer und Franzose befindet sich in Freiheit mehr auf mazedonischem Boden. Nahezu zwei englische Divisionen sind in diesen Kämpfen aufgerieben worden.

14. Dezember: Der Sieg der Bulgaren über die Franzosen und Engländer stellt sich umso bedeutungsvoller dar, als an den Kämpfen die ganze Expeditionsarmee des Generals Sarraill in der Stärke von 170.000 Mann mit 600 Feldkanonen, 130 Gebirgsgeschützen und

80 schweren Haubitzen teilnahm. Das anglo-französische Heer wurde über die griechische Grenze gejagt. — Auf dem südlichen Kriegsschauplatz erstürmten unsere Truppen die montenegrinischen Stellungen auf der Brnagora. Südlich von Berane wurden abermals 2500 Gefangene eingebracht.

15. Dezember: Auf dem westlichen Kriegsschauplatz büßten feindliche Flugzeuggeschwader im Luftkampf vier Flugzeuge ein, darunter ein Großflugzeug mit zwei Motoren. — Auf dem Balkan wurden die Montenegriner südwestlich von Plewje über die Tara und weiter östlich über Grab-Brodarevo zurückgeworfen und ihnen mehrere hundert Gefangene abgenommen. — Seit Beginn der englisch-französischen Salonikiexpedition wurden von U-Booten der Mittelmächte 34 feindliche Truppentransporte und Kriegsmaterialdampfer im Mittelmeer versenkt. Diese 34 vernichteten feindlichen Schiffe haben eine Gesamtlastfläche von 150.000 Gewichtstonnen. — Feldmarschall Frensch, der bisher die englischen Armeen in Frankreich und Flandern befehligte, wurde auf eigenes Ansuchen seines Postens enthoben und zum kommandierenden Feldmarschall der Truppen des vereinigten Königreiches ernannt.

16. Dezember: Auf dem russischen Kriegsschauplatz wies die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand russische Vorstöße ab. Eines unserer Flugzeuggeschwader belegte die Eisenbahnstation Antonowka und den Bahnhof von Klewan erfolgreich mit Bomben. — An der Tiroler und Isonzofront einzelne Geschützkämpfe. Im Glitscher Becken bemächtigten sich unsere Truppen durch Ueberfall einer italienischen Vorstellung. — Die Kämpfe in Nordmontenegro wurden mit Erfolg fortgesetzt. Die österreichisch-ungarischen Truppen stehen nahe vor Bjelopolje.

17. Dezember: Die „vierte Isonzschlacht“ endete für die Italiener mit einem Verlust von 70.000 Toten und Verwundeten. Alle Massenangriffe des Feindes scheiterten an der bewährten Standhaftigkeit unserer Truppen, die alle Stellungen fest behaupteten. — Auf

dem südöstlichen Kriegsschauplatz wurden die Montenegriner südöstlich Celebio aus dem letzten Stück bosnischen Bodens, das sie noch besetzt hatten, vertrieben. Unsere Truppen erstürmten gestern die Stadt Bjelopolje und machten bis abends über 700 Gefangene.

18. Dezember: Im Glitscher Becken (Südtirol) wurden die Italiener abermals in einer ihrer vordersten Stellungen von unseren Truppen überfallen. — Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz wurde der Raum südöstlich von Bjelopolje vom Feinde gesäubert. Eine unserer Divisionen brachte in Nordostmontenegro in den letzten vier Kampftagen 13.500 Gefangene ein. Beim Kampf um Bjelopolje wurden im ganzen 1950 Mann darunter eine geringe Anzahl Montenegriner gefangen genommen.

19. Dezember: Die Verfolgungskämpfe in Montenegro nehmen einen günstigen Verlauf. Unsere Truppen brachten gestern 800 Montenegriner und Serben ein. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurde Mez von feindlichen Fliegern wiederholt mit Bomben belegt, die indes nur Sachschaden anrichteten. Italienische Angriffe auf den Monte San Michele wurden abgewiesen.

* Der Deutsche Schulverein, der getreue Eckart unserer Grenzschulen, hat an alle deutschen Gemeinden, Bezirksvertretungen und Geldanstalten die Bitte gerichtet, durch rasche und erhöhte Zuwendungen den Ausfall wett zu machen, den er in seinen Einnahmen durch die geringeren Leistungen der Vereinsmitglieder während des Krieges zu verzeichnen hat. Wir richten an alle Freunde der deutschen Sache, welche in den genannten Körperschaften Sitz und Einfluß haben, die dringende Bitte, dieses Ansuchen mit aller Tatkraft zu unterstützen. Der Deutsche Schulverein, der für die Erhaltung deutscher Art und Sitte in Oesterreich mehr geleistet hat, als jede andere Vereinigung dieses Reiches, verdient es wohl, daß ihm in schwerer Zeit alle zu Hilfe kommen, die hiezu berufen sind.

Aus russischer Gefangenschaft sendet mein Mann Alois Lindenhofner allen Kunden Freunden und Bekannten zur Jahreswende ein

herzliches Prosit Neujahr!

dem ich mich ergebenst anschliesse.

Anna Lindenhofner.

1 + 9 + 1 + 6

Allen meinen verehrten Kunden ein herzliches

: **Prosit** :
Neujahr!

Hans Blaschko.

Allen unleren verehrten Kunden und Freunden ein

* **Prosit** *
Neujahr!

Joh. a. Hedwig Haber.

1916! 1916!

Allen meinen verehrten Kunden, Freunden und Bekannten d. herzlichsten

Glückwünsche
zum neuen Jahr!

Ambros u. Marie Langsenlehner.

Allen werten Kunden

Die besten Wünsche

zum Jahreswechsel!

Franz Hochnegger

Leber- und Maschinenhandlung
Wienerstraße Nr. 4.

Allen meinen werten Kunden

die besten Wünsche

zum Jahreswechsel!

Ignaz und Maria Böchhacker

Bäckermeister.

Anlässlich des Jahreswechsels entbiete ich allen meinen verehrten Kunden, Freunden und Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Ludwig Stöckl

Schlossermeister.

1916 1916

Unleren verehrten Kunden und Freunden ein herzliches

- **Prosit** -
Neujahr!

Seb. Schnebl und Frau.

1916 1916

Meinen verehrten Kunden und Freunden ein glückliches

Neues Jahr!

mit der Bitte, mir auch im neuen Jahre das bisher gelienkte Vertrauen zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Rudolf Heider, Schneidermeister.

Prosit Neujahr 1916!

wünscht allen Gastwirten von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

Leopold Dorrer, Godatwassererzeuger,
Waidhofen a. d. Y.

Aus russischer Gefangenschaft sendet mein Mann **Franz Kotter** allen Kunden, Freunden und Bekannten zur Jahreswende ein herzliches

**Prosit
Neujahr!**

dem ich mich ergebenst anschließe.

Sosie Kotter.

Allen unseren sehr verehrten Kunden und Bekannten ein herzliches

**: Prosit :
Neujahr!**

Familie Kuffarth.

Allen unseren werten Gästen und Bekannten die besten

**Glückwünsche
zum
neuen Jahr!**

**Leopold und Anna
Stepanek
Hotel „zum gold. Löwen“**

1 + 9 + 1 + 6

Die herzlichsten

**Glückwünsche
zum Jahreswechsel!**

allen unseren hochgeehrten P. T. Kunden und Gästen

**Franz und Marie
Starmüller, Zell a/Y.**

Allen meinen geehrten Kunden von Waidhofen an der Ybbs und Umgebung die

**besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!**

**Familie Alois Böchhader,
Fleischhauer.**

**Ein recht frohes und
glückliches Neujahr!**
wünscht allen seinen lieben Kunden
Karl Schönhader.

Allen meinen Kunden, Freunden und Bekannten

! Prosit Neujahr !

**Matthäus Erb - Zuckerbäcker
(vormals Leopold Friesl)
Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt.**

1916

1916

Allen meinen verehrten Kunden und Freunden ein recht glückliches

Neues Jahr!

Rosa Bäumel, Untere Stadt.



Zum Jahreswechsel entbiete ich allen meinen werten Kunden und Bekannten die herzlichsten!

Glückwünsche

und empfehle mich ihrem ferneren Wohlwollen.

**Vinzenz Formanek
Sattler.**



Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten

*** Prosit *
Neujahr!**

**Familie
Franz Bartenstein
Waidhofen a. d. Ybbs.**

Allen meinen sehr verehrten P. T. Kunden ein

**glückliches
Neujahr!**

**Eduard Wahsel
Uhrmacher.**

1 + 9 + 1 + 6

Allen meinen verehrten Kunden und Bekannten ein herzliches

**: Prosit :
Neujahr!**

**Familie
Georg Maderthaner.**

1916! 1916!

Allen unseren verehrten Kunden ein herzliches

: **Prosit** :
Neujahr!

Familie &
Winterer.

Allen meinen sehr verehrten P. T. Kunden und Gästen ein

**Glückliches
Neujahr!**

JOSEF NAGEL.

Der Jahreswechsel bietet uns angenehmen Anlaß, unseren geehrten Kunden : recht von Herzen ein :

**glückliches
Neujahr!**

zu wünschen.

Familie &
Geistl.

1 • 9 • 1 • 6

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden
:: and Bekannten ein herzliches ::

Prosit Neujahr!

:: Otto Scheidl and Frau. ::

Allen meinen verehrten Kunden und Freunden
:: ein herzliches ::

: **Prosit** :
Neujahr!

Theres Rarger
Waidhofen a. d. Ybbs
: neben der Apotheke :

Zur Jahreswende

die besten Wünsche!

JOSEF WEDL, Brauerei und Ziegelwerk
Rosenau a. Sonntagsberg.

Allen meinen verehrten Kunden ein

**glückliches
Neujahr!**

August Lipnik
Installateur.

Allen meinen hochgeehrten Kunden entbiete ich vom Felde die

.. **herzlichsten** ..
Neujahrsgrüße!

Hochachtend

Leo Schönheinz

Drogerie u. Parfümerie, Waidhofen a. d. Y., Ob. Stadt.

Allen werten Kunden und Freunden

die besten
Wünsche

zum Jahreswechsel!

Familie Mimra.

1. Waidhofner Kino-Theater.

Allen unseren verehrten und liebtwerthen Kinogästen und Freunden
entbieten wir anlässlich des Jahreswechsels unsere

herzlichsten &
& **Glückwünsche.**

Robert und Rosa Hiesl.

Anlässlich des Jahreswechsels entbieten wir allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten ein herzliches

- **Prosit** -
Neujahr!

Familie Kerpen
:: Zell a. d. Ybbs. ::

Strecke schon berücksichtigt erscheint, sind besondere Vorzüge der Karte, welche gegen Einforderung des Betrages (auch in Briefmarken) von jeder Buchhandlung, wie vom Verlage G. Freitag und Berndt, Wien, 7., Schottenfeldgasse 62, zu beziehen ist.

* **Hollenstein a. d. Ybbs.** (Den Tod fürs Vaterland) erlitten haben Herr Josef Dietrich, Infanterist im 27. Inf.-Reg., am 14. Dezember 1915 nach kurzem, schweren Leiden im Garnisonsspital in Graz, Herr Franz Schreiber, Zugführer beim k. k. Telegraphen-Regiment, erlag im 35. Lebensjahre in Gieszanow der Cholera, und Herr Kaspar Graker, Reservist, welcher am 28. Februar 1915 im 39. Lebensjahre im Spital zu Niregghäza in Ungarn seinen Leiden erlegen ist. Ehre den wackeren Helden! Die Erde sei ihnen leicht!

Aus Amstetten und Umgebung.

Amstetten. (Aus Feldpostbriefen.) Der Postbeamte Anton Schweiger des Postamtes Waidhofen a. d. Ybbs, welcher seit Kriegsbeginn einer Reserve-Telegraphen-Betriebsabteilung in Galizien und später in Russisch-Polen zugeteilt war und nach einem vor kurzem in Amstetten bei seinen Angehörigen verbrachten Urlaub nach Serbien beordert wurde, schrieb seinen Eltern unter anderem: „Zwei Tage hatten wir hier in einer kleinen serbischen Stadt Kast, die wir dazu benutzten, uns etwas zu restaurieren. Die Quartiere in größeren Orten sind wider Erwarten sehr schön und rein und die Bevölkerung sehr zuvorkommend und gastfreundlich. Freilich haben sie beinahe nichts mehr, aber mit serbischem Kaffee warten sie immer auf. Wir verständigen uns mit unseren paar polnischen Broden ganz leicht. Die Leute können aber auch vielfach etwas deutsch. Ganz schreckliches sieht man bei den Gefangenentransporten und es ist unglaublich, daß Leute neben uns auf der Straße erfroren sind, ohne daß wir auch nur das geringste dagegen tun konnten. Daß Menschen wie Hunde und Raben Pferde- und Ochsenkadaver aßen und alles, was nur kaubar ist, von der Straße auflesen, klingt unglaublich, begegnete uns aber alle Tage. Wir sahen Verhungernde und Erschöpfte an den Straßen liegen. So fürchtbar hat sich wohl an keinem Volk Mord und Königsmord gerächt. Kürzlich erzählten uns die Weiber, daß die Russen noch in den Karpathen fründlich sind und wollten uns das Gegenteil nicht glauben. Fürchterlich sind hier die Straßen; die schlechtesten galizischen Straßen sind wahre Muddelbretter dagegen. Wir kommen daher mit unseren schweren Bauernwagen auch nur sehr langsam und nur mit fortwährendem Vorspannen vorwärts. Morgen geht es weiter und in einigen Tagen ist Albanien hinter uns. Zaunkönig Nikitas Reich werden wir bald betreten und dann geht es hoffentlich bis an das blaue Meer. Zum zweitenmal bin ich in weiter Welt zu Weihnachten von Euch. Da die ganze Abteilung bis dorthin noch beisammen sein wird, so wird zur Koppfhangerei keine Zeit sein und wir werden, so gut es eben geht, Weihnachten halten und der teuren Heimat gedenken.“

Mauer-Dehling. (Krieger für den Deutschen Schulverein.) Herr Alfred Breiteneder, Lehrer in Strengberg, zur Zeit Fähnrich im Ew.-Inf.-Reg. Nr. 21, hat der hiesigen Schulvereinsgruppe einen Betrag von 37 K überfendet. Hieron sind 2 K Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1916, während der Rest von 35 K einen Teil des Gewinnes bei einer Tarokpartie am Bric bilden, den die Offiziere dem Deutschen Schulvereine widmeten. Treudeutschen Dank diesen wackeren Kriegern für diese edle Spende.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Den Heldentod) erlitten Alois Mesbichler, Besitzersohn aus Dorf Seitenstetten und Johann Pfanzer, Besitzer aus Dorf St. Peter i. d. Au.

Krennstetten. (Liebesgaben und Dank.) Unsere Schuljugend spendete 84 Päckchen Weihnachtsgaben, welche unseren Soldaten an die Front geschickt wurden. Die Schülerin Theresia Wigner erhielt nun folgenden Brief eines Kämpfers, der damit seinen Dank ausspricht: „Im Felde, 26. Dezember. Liebe kleine Schülerin! Noch nie hat mein Herz so freudig geschlagen, wie in diesen Stunden, als wir im Angesichte des Feindes die zweiten Kriegsweihnachten in feierlicher Weise würdigten. Ein schlichter Tannenbaum, festlich geschmückt zum Trutz unserer Feinde, ließ an diesem Abend unsere Herzen höher schlagen. Und mit stolzem Bewußtsein auf unsere eigene Kraft und die Schwäche des Feindes, der uns in 7 monatlichem Ringen in Welschtirol noch kein Stückchen Boden von unserem heiliggeliebten Vaterlande abgerungen hat. Trotz seiner Ueberlegenheit hatten wir gerade an diesem Abend die feste Ueberzeugung auf den endgiltigen Sieg. Ja, liebe, kleine Schülerin, und mit dem Bewußtsein, daß Ihr alle im Hinterlande mit uns in diesem schweren Kampfe solidarisch seid, und zu jedem Opfer bereit seid, um mit uns den Kampf gemeinsam zum Ende und zum Siege zu führen. Und das habt Ihr uns an diesem Weihnachtsabend aufs Neue bewiesen. Eure Weihnachtsgeschenke haben wir alle erhalten, welche für uns sehr reichlich zusammengestellt waren, und sie werden uns

ein ewiges Andenken bleiben. Wenn wir, wenn Gott will, gesund und wohlbehalten zu unseren Lieben zurückkehren sollten. Und Eure innigen Weihnachtswünsche nehmen wir mit dankenden Herzen entgegen und sie sollen uns stärken im weiteren Kampfe gegen unsere tödtlichen Feinde. Ja, liebe kleine Unbekannte, auch ich habe von Dir persönlich Dein liebes Geschenk erhalten, mit dem innigen Weihnachtsgruß, den wir mit schlagenden Herzen aus der Heimat mit tausend Freuden aufnehmen. Also nochmals meinen besten Dank, liebe Kleine; Dir, liebe Spenderin, sowie Deinen werten Eltern in unbekannter Weise ein Grenzsoldat. — Ist der Weltkrieg noch so schwer, Euch schützt ein mutiges, tapfres Heer. — Profit Neujahr! Anton Rominek, k. u. k. Fest.-Art.-Bata. Nr. 4, Feldpost 216 III 18.“

Aus Haag und Umgebung.

Haag N.-De. (Weihnachtsfeier der Rekonvaleszenten.) Am 26. d. M. fand im Versorgungshause für die Militärrekonvaleszenten von Haag und Salaberg eine Christbaumfeier statt. Unter den Ehrengästen befanden sich Graf und Gräfin Saurma-Jeltsch, die Besitzer von Schloß Salaberg, Vertreter der Gemeinde und der Sparkasse, Gemeinbeamt Dr. Karl Schwaiger und andere Honorationen. Bürgermeister Johann Kaiserreiner begrüßte die Erschienenen und hielt vor dem im Lichterglanz erstrahlenden Weihnachtsbaume eine längere Ansprache an die Versammelten, in welcher er die Bedeutung des Weihnachtsfestes darlegte und mit Anerkennung und Bewunderung unserer heldenmütigen Truppen gedachte, die des Dichters Wort: „Lieb Vaterland, mein sei die Pflicht, die Ehre dein!“ zum Wahrwort machen. Eine der Pflegerinnen, Fräulein Marie Artmayr, sowie das Töchterlein des Gemeinderates Josef Forstmayr, Theresle Forstmayr, trugen mit großer Wirkung Weihnachtsgedichte vor. Stimmungsvolle Liedervorträge schlossen sich an. Nach erfolgter Weihnachtsbescherung sprach der Gemeinbeamt Veranek im Namen der Rekonvaleszenten den herzlichsten Dank für die schönen Spenden aus. Er dankte dem Bürgermeister und seiner Frau Gemahlin, den ehrwürdigen Schwestern des Versorgungshauses, den Fräulein Pflegerinnen und allen übrigen Gönnern und Gönnerinnen, welche durch ihre Opferwilligkeit die reiche Weihnachtsbescherung ermöglichten. Mit dem Kaiserliede wurde die schöne Feier geschlossen.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Personalnachrichten.) Das Präsidium der Finanzdirektion in Linz hat den Steuerassistenten Josef Kulterer von Weyer nach Steyr versetzt.

(Christbaumfeier.) Am Mittwoch den 22. d. M. fand die Christbaumfeier für die Kinder, deren Väter im Felde stehen, statt. Das hiesige Frauenkomitee, das sich immer hilfsbereit in den Dienst jeder edlen Sache stellt, hat die große Mühe auf sich genommen, diesen 178 zählenden Kindern einen schönen Christbaum zu bereiten. Die reiche Besenkung bestand darin, daß jedes Kind zwei Kronen und außerdem noch Kleidungsstücke, Obst und Bäckerei erhielt. Herr Pfarrer Birgmann hielt eine auf die Feier bezughabende Ansprache, die Gesangschüler des Herrn Steuerwalters Petter brachten das Lied „Stille Nacht“ und die österreichische Volkshymne sehr schön zum Vortrage. Zum Schluß brachte Herr Bürgermeister Albert Dunkel dem Frauenkomitee für diese große Müheverwaltung und für die Freude, die sie den Kindern bereitet haben, seinen besten Dank aus.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



Etwas Besseres für die Zahnpflege gibt es nicht!

Preis: große Flasche S. 2.—, kleine Flasche S. 1.20

Wie schützt man sich sicher vor ansteckenden Krankheiten? Durch Reinlichkeit, durch Vernichtung von Fliegen und Ungeziefer!



Bermischtes.

Die kriegsmäßige Wiederherstellung der zerstörten Eisenbahnbrücke bei Belgrad.

Unter den vielen feldmäßigen Bahnbauten, welche unsere wackeren Eisenbahntropagnien im Laufe des nun schon 17 Monate währenden Feldzuges ausgeführt, verdient die Wiederherstellung der zerstörten Eisenbahnbrücke über die Save bei Belgrad in die erste Reihe unserer technischen Kriegsschöpfungen gestellt zu werden.

Die am Ende der 90er Jahre des verflossenen Jahrhunderts von einer französischen Firma erbaute permanente Eisenbahnbrücke war ein kontinuierliches, über 4 steinerne Mittelpfeiler laufendes Eisenfachwerk mit 8,75 m Konstruktionshöhe in einer Länge von rund 470 m und überstreckte die Save knapp vor ihrer Mündung in die Donau zwischen Semlin und Belgrad.

Zur Zerstörungssprengung der Brücke, die in jeder Deffnung in einem Brückenquerschnitte erfolgte, waren ungefähr 1000 kg Ekrafit erforderlich. Die kriegsmäßige Wiederherstellung derselben, an der 3 deutsche, 3 österreichisch-ungarische Eisenbahnpagnien, ein Brückenbaudebattament unseres Eisenbahnregimentes und eine deutsche Unterwasserchneideabteilung in unermüdlichem Schaffensdrange, bei Tag und Nacht, unter den schwierigsten Wasserstandsverhältnissen schafften, nahm nur 8 Wochen in Anspruch.

Von den durch die Sprengung einseitig abgestürzten Konstruktionsteilen des Tragwerkes konnte nur ein Feld von 75m Länge auf dem Belgrader Ufer durch hydraulische Winden gehoben und wieder verwendet werden. Alle anderen Reste der Tragkonstruktion hatten einerseits durch die Beschädigung von Geschossen, andererseits durch die Zerstörungssprengung selbst derart gelitten, daß ihre Wiederverwendung von vorneherein ausgeschlossen erschien.

Vor Beginn der Ausräumungsarbeiten wurden die in der Nähe befindlichen Flußminen von einer österreichisch-ungarischen Minensucherabteilung entfernt. Ein Feld der Brücke von ungefähr 100 m Länge wurde durch die Zerstörungssprengung gänzlich in den Fluß geworfen, vom Wasser 20 m aus der Brückenachse stromabwärts getrieben und umgekatet, so daß über dieses hinweg ungehindert die Flußschiffahrt stattfinden konnte. Die übrigen für die Wiederherstellung der Brücke unbrauchbar gewordenen Tragwerksteile wurden teilweise durch Sprengung ober und unter Wasser, teilweise durch autogenes Schneiden (Wasserstoff-Sauerstoff-Flamme), welche letzteres auch unter Wasser durch Taucher erfolgte, zerkleinert und mit Dampfmaschinen aus aus der Brückenachse gezogen. Ein zerstörtes Brückenfeld wurde mit dem einen Ende, das auf dem Pfeiler auflag, bis zur Pfeilerkante ausgehoben und hierauf mit 100 kg Ekrafit aus der Brückenachse gesprengt, das angedre im Wasser liegende Ende derart ausgeschwenkt, daß man 2 Schlepper von je 600 Tonnen Tragfähigkeit, welche durch Walzträger entsprechend miteinander verbunden, über demselben Ende im Fluße verankerte, die Schlepper durch Einpumpen von Wasser mit elektrisch betriebenen Kreiselpumpen teilweise versenkte, worauf man das im Wasser liegende Ende des Tragwerkes durch Taucher mittelst Ketten an die Walzträger befestigte, die Schlepper durch Entfernung des Wasserballastes mit dem nun verbundenen Tragwerksende hob, durch die Strömung ausschwimmen ließ und hierauf wieder an einer Stelle versenkte, wo die zerstörten Konstruktionsteile die Wiederherstellungsarbeiten der Brücke nicht mehr beirrten. Die Tragkonstruktion der neuen Brücke besteht teilweise aus der österreichisch-ungarischen Kriegsbrücke alten Systems „Kohn“ in einer Gesamtlänge von 180 m, teilweise dem neuen System „Koth-Wagner“, von dem 2 Felder mit 48 m, ein Feld mit 96 m freier Spannweite unter Zuhilfenahme von Schiffsgerüsten letzteres in der überraschend kurzen Zeit von 10 Tagen eingebaut wurden. Der Konstrukteur letzteren Systems, Ing. Koth, Baurat im Eisenbahnministerium, Reserveoffizier unseres Eisenbahnregimentes, hat durch seine Erfindung der modernen Kriegsbrückentechnik einen frischen Impuls gegeben.

Möge der nun wieder geschlossene Schienenweg über dieses jetzt vollendete Meisterwerk unserer Eisenbahntropagnien unsere siegreichen Heere zu weiteren Erfolgen führen. Ing. Josef Inzühr.

Heil und Sieg!

(Zum neuen Jahre 1916.)

Was bringst du, Neujahr? Frieden, Ruhm und Ehre? Des Rechtes und der Wahrheit hehren Sieg? Gleichst du dem alten, wo mit blut'ger Wehre Sanft Michel über Schutt und Leichen stieg?

So fragen wir, uns beugend dessen Walten, Der mild die Nacht besternt, den Tag erhellt, Der gnädig uns das Schwerste abgehalten, Die Scholle segnend, die wir treu bestellst.

Ein Ruf doch mag aus tiefster Seele tönen Als Gruß euch Brüdern, eins im Drang der Schlacht: Deitreichs und Deutschlands kühnen Heldenjöhnen, Die ihr für uns gekämpft, gedarrt, gewacht . . .

Und ob ihr fern der Heimkehr Seligkeiten, Wir bieten euch den deutschen Eichenkranz; Mög' er euch künden in den fernsten Weiten Der heißen Dankestränen feuchten Glanz.

Manch Hügel ragt in Süd und Ost und Westen, Vom Firmenchnee bis an den Baltenstrand . . . Auf immer stumm die Freudigsten, die Besten, — Nein, ewig jung und nah dem Vaterland!

Ihr bleibt uns nah! Der Selbstsucht grausam Wüten Seid ihr entrückt, den Ränken, Haß und Neid; Froh pflückt ihr uns die köstlichste der Blüten: Die Hoffnung einer schönen, bess'ern Zeit!

Karl Lustig.

Die Preistreiberen in Karpfen.

Das am 24. Dezember erschienene Amtsblatt der Stadt Wien veröffentlichte die Denkschrift des Bürgermeisters Dr. Weißkirchner an den Ministerpräsidenten vom 17. September über die Steigerung der Preise der Süßwasserfische. In dem Schreiben heißt es:

„Bereits in meiner Eingabe vom 3. Juni 1915 habe ich auf das sprunghafte Steigen der Preise für Süßwasserfische infolge der Einführung der zwei fleischlosen Tage hingewiesen. Wohl hat das Ministerium des Innern in dankenswerter Weise angeordnet, daß gegen die bemerkbar gewordene Preissteigerung in Fischen entsprechende Maßnahmen getroffen werden, und wurde auch zufolge des Erlasses des Justizministeriums die Oberstaatsanwaltschaft in Wien angewiesen, das Strafverfahren wegen Preistreiberen (vorläufig gegen unbekannte Täter) einzuleiten. Leider hatten diese Maßregeln nur wenig Erfolg. Beweis dafür sind die in Abschrift nachfolgenden Angebote einer Reihe von böhmischen und mährischen Gutsbesitzern an Wiener Fischhändler. Die darin geforderten Großhandelspreise für Schuppen- und Spiegelkarpfen bedeuten gegenüber dem vorigen Jahre eine Erhöhung zwischen 36,9 Prozent und 45,4 Prozent und werden natürlich die entsprechende Erhöhung der Preise im Kleinhandel zur Folge haben.“

Diese Erhöhung der Karpfenpreise wird von den Fischproduzenten voraussichtlich mit den erhöhten Gesteigungskosten, vor allem mit der Erhöhung der Futterpreise begründet werden. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß wohl während der ersten Kriegswochen eine Steigerung der Preise für Fischfutter (Lupine) eingetreten sein dürfte. Diese Steigerung wurde aber sofort durch die Steigerung der Großhandelspreise für Fische um zehn Kronen für hundert Kilogramm wettgemacht. Seither aber dürften Lupinen infolge des Ausbleibens der galizischen und russischen Ernte überhaupt nicht mehr erhältlich sein. Von einer hiedurch bedingten Schädigung der Fischzucht kann natürlich keine Rede sein, da die Fische in der Aufnahme ihrer natürlichen, aus Pflanzenstoffen und kleinen schlammbewohnenden Tieren bestehenden Nahrung in keiner Weise behindert sind. Schließlich darf nicht übersehen werden, daß die heuer zum Verkauf gelangenden Karpfen meist vier- bis sechsjährig sind und daher noch zur Zeit des billigen Fischfutters aufgefüttert wurden. Nach dem Gesagten liegt zweifellos eine Uebertretung der kaiserlichen Verordnung vom 7. August 1915 vor, und zwar um so mehr, als es unter den am Wiener Fischmarkt befindlichen Fischhändlern ein offenes Geheimnis ist,

daß die fürstlich Schwarzenbergischen Leichwirtschaften in Frauenberg und Wittingau eine Verabredung mit anderen Herrschaftsbesitzern wegen Preiserhöhung getroffen haben.

Ich habe daher Veranlassung genommen, daß die Abschriften der erwähnten Angebote der Oberstaatsanwaltschaft Wien zur weiteren Amtshandlung übermittelt werden.

Ich sehe mich zu diesem Schritte um so mehr veranlaßt, als bei den wegen Preistreiberen stattgefundenen Gerichtsverhandlungen aus der letzten Zeit wiederholt der Vorwurf erhoben wurde, daß nur der Kleinhändler bestraft würde, während der Großhändler ungestört Lebensmittelmacher betreiben könne. Ich kann nur dringendst aufmerksam machen, Ihren ganzen Einfluß zur befriedigenden Regelung dieser Angelegenheit geltend zu machen.

Der Denkschrift lag eine Zuschrift des Fürst Collalto'schen Rentamtes in Pirnitz (Mähren) an einen Wiener Fischhändler bei, in welcher das Rentamt mitteilt, daß der Preis mit Rücksicht auf die heurigen bedeutend höheren Fleischpreise mit 3 Kronen das Kilogramm bei 3 Prozent Gutgewicht festgesetzt werde. Weiter eine Zu-

schrift der Fürst Schwarzenbergischen Herrschaftsdirektion Wittingau vom 27. August 1915, in welcher es heißt, daß die Karpfenpreise für die bevorstehende Herbstabfuhrung von Seiner Durchlaucht nachfolgend bestimmt wurden: Schuppen- und Spiegelkarpfen erster Sorte, das ist bis einschließlich 50 Stück auf 100 Kilogramm fallend, 250 Kronen, Schuppen- und Spiegelkarpfen zweiter Sorte, das ist mehr als 50 Stück auf 100 Kilogramm fallend, 230 Kronen 100 Kilogramm loko Leichdamm bei drei Prozent Gutgewicht.

Vielleicht wird man erfahren, was die Oberstaatsanwaltschaft in Wien auf diese Strafanzeige des Wiener Bürgermeisters verfügt hat. Das würde sehr interessieren.

Abg. Dr. Pollauf auf Weihnachtsurlaub in Wien.

Zu Ehren des Abg. Dr. Pollauf, der von der Sönzofront zu einem kurzen Weihnachtsurlaub in Wien eingetroffen ist, wurde von den Vertrauensmännern seines Wahlbezirkes und den übrigen politischen Wiener Freunden im Johannahof in Gersthof ein sehr gut besuchter Begrüßungsabend veranstaltet, bei dem Abg. Dr. Pollauf namens der gesammten Währinger Deutschnationalen vom Abg. Dr. Waber herzlich begrüßt und zu seiner Lebensrettung (Reichratsabg. Dr. Wilhelm Pollauf hatte am 23. Oktober vor der Sönzofront, an der er jetzt weilt, ein gefährliches Erlebnis. Eine italienische Granate durchschlug die Wände des Arbeitsraumes und richtete einen Trümmerhaufen an, aus dem sich aber Dr. Pollauf wohlbehalten herausarbeiten konnte) sowie zu seiner Tapferkeitsauszeichnung beglückwünscht wurde. In seiner Erwidierungsansprache kam Dr. Pollauf auch auf die politische Lage zu sprechen, wobei er sagte: „Es ist zweifellos, daß eine gewisse Friedenssehnsucht in allen am Kriege beteiligten Ländern vorhanden ist, doch muß es uns und den an unserer Seite kämpfenden Staaten klar sein, daß nicht durch Friedenssehnsucht und Friedenswünsche, sondern nur durch das Einsetzen aller Kräfte der endgültige Sieg und der baldige Friede herbeigeführt werden kann. Je weniger wir an den Frieden und je mehr wir an den Krieg denken, desto eher wird der Friede eintreten.“

Eine Mahnung aus dem Schützengraben.

Ein Landsturmann schreibt aus dem Schützengraben: „In den Zeitungen, die Du mir schickst, lese ich oft über unsere Stimmung an der Front, manches Richtige, manches Geschwätz. Merkwürdig, daß man so selten betont, wie wichtig die Stimmung in der Heimat für die Frontstimmung ist. Aus jedem Briefe, aus jedem Zeitungsblatt sucht man sie herauszulesen, und ohne es zu wollen, läßt man sich von ihr beeinflussen. Das Gefühl, über Euer Schicksal beruhigt sein zu können, trägt viel zu unserer Widerstandskraft bei. Beunruhigt aber hat mich, und von meinen Kameraden kann ich daselbe sagen, die Nachricht über die hohen Preise und die Knappheit an Lebensmitteln. Gewiß, daß manche Waren teuer und knapp werden, ist nicht zu verwundern, und man will auch manches gern entbehren. Aber wenn ich Dich recht verstanden habe, sind auch gerade die Lebensmittel teuer und knapp geworden, von denen unbedingt genug vorhanden sind. Ich kann doch nicht glauben, daß die Habgier und die Berechnung auch in dieser schweren Zeit sich vorragt und aus der Not des Volkes Kapital schlägt. Ja, ist das möglich, in diesem furchtbaren Krieg, wo wir die ungeheuren Leiden und Entbehrungen des Feldzuges tragen, vor Nässe, Kälte und Gefahren uns manchmal nicht zu fassen wissen? Das Blut steigt einem zu Kopf, wenn man denkt, daß hinter der Front Gefinungslumpen unsere unmenschlichen Opfer benützen, um sich den Geldsack zu füllen und sich zu bereichern an der Not von Frauen und Kindern. Ich kann kaum glauben, daß neben dem grenzenlosen Opfermut unseres Volkes sich so viel ehrlose Lumpengefinnung breitmachen soll.“

Die Birke als Nährmutter.

Bei der neuen Fettgewinnung mit Hilfe kleinster Pilze ist bekanntlich auch dem Saft der Birke eine sehr wichtige Rolle zugewiesen. Er bildet die Grundlage der Fettpilzkolonien. Von diesem außerordentlich wuchs- und vermehrungsfreudigen Baum kann man alles gut gebrauchen. Der Saft soll gegen manche Krankheiten helfen; auch Wein macht man aus ihm. Die Blätter geben einen Tee, der gegen viele Uebel heilkräftig sein soll, aus der Rinde macht man Dosen und Kästchen, aus den Ästen hübsche Gartenstühle und Bänke, der Stamm wird zu allerlei andern Holzarbeiten verwendet. Wo man ihn sonst nicht zu schätzen weiß, geht er in die Feuerung, denn er gibt eine Hitze wie Buchenscheite. Aber seine größte Bedeutung erlangt dieser vielseitige Baum doch durch die neue Wissenschaft als Vermittler eines fettbildenden Pilzes. Schon in einem größeren Garten kann man in dieser Beziehung allerlei merkwürdige Beobachtungen machen. Kein anderer Baum des deutschen Waldes treibt in seinen Ädern soviel Saft wie die Birke. Einem Stamm von ein viertel Meter Durchmesser kann man im Frühjahr fünf Liter Saft abzapsen, ohne ihm zu schaden; bei stärkeren mehr, bei schwächeren weniger. Natürlich muß das kleine Zapfloch gut wieder verschlossen werden. Wird im März oder April eine Birke abgezapft, so blutet der Stumpf fast mitleiderregend stark; als ob ein lebendes Wesen verwundet sei. Wird der von seiner Wurzel gelöste Stamm aufrecht gestellt, so

im Lauf des Sommers halbmeterlange Zweige, die sich bis zum Herbst grün halten. Auf der saftreichen Schnittfläche des Wurzelstockes bildet sich jedoch bei leidlich warmem Wetter alsbald eine blaßrosa aussehende Pilzwucherung, an der sich eifrig die dicken Waldblätter ergözen. Aber auch Wald- und Gartenmäuse und selbst Eichhörnchen stellen sich ein. Diese Tiere scheinen geradezu einen Hunger auf jene Pilze zu haben. Beiden decke sich auch den Tisch selbst, wenn es keine verwandten Birken mit Saftausfluß gibt. Sie bereiten den Bäumen derartige Wunden. Mischfarne Zähnen durchnagen sie die Rinde, bis der Saft ausströmt. An solchen Stellen können sie dann stundenlang sitzen und lecken. Sie kehren immer wieder zu ihnen zurück und es gibt erbitterte Kämpfe, wenn sie das Plätzchen bereits besetzt finden. Besonders die Eichhörnchen werden in solchen Fällen sehr zornig und jagen heftig kollernd den Gegner baumauf und baumab. Man sieht, wie auch die Tiere die Birke schätzen. Die Eichhörnchen scheinen sich mit von ihrem Saft und den fettbildenden Pilzen zu ernähren, wenn im Frühjahr Tannenzapsen, Eicheln und andere Waldfrüchte selten geworden sind und es Obst in den Gärten und Singvogeleier noch nicht gibt. So haben augenscheinlich gewisse Tiere des deutschen Waldes die Birke als Nährmutter schon immer gekannt, während der Baum als Fettbildner von der Wissenschaft erst jetzt entdeckt ist.

* „Der europäische Krieg und der Weltkrieg.“

Historische Darstellung der Kriegereignisse 1914/16. Von A. Hemberger. Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen. Das Werk erscheint in zehntägigen Hefen, Großoktavformat, zu 50 Heller. (A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.) Bisher 40 Hefte ausgegeben. (Die Hefte 1 bis 40 bilden den ersten und zweiten Band des schön ausgestatteten Werkes, die in Original-Einband je 12 Kronen kosten.) Mit den vorliegenden Hefen 36 — 40 von A. Hembergers „Der europäische Krieg und der Weltkrieg“ schließt der zweite Band dieses außerordentlichen zeitgenössischen Geschichtswerkes, das infolge der Fortdauer des Krieges über den ursprünglich geplanten Rahmen hinaus fortgesetzt werden muß. Der Eintritt der Türkei in den Krieg, der Verrat Italiens und der Beginn der Durchbruchschlacht in Gallizien, die bis jetzt den Höhepunkt bedeutet — das sind die Hauptereignisse, die im zweiten Band eine eingehende, klare und außerordentlich interessante Darstellung finden. Das große Erlebnis, das wir alle in dieser gigantischen Zeit durchleben und durchkämpfen, findet seinen vollendeten Ausdruck in diesem Geschichtswerk, das im Gluthauch der Ereignisse selbst entsteht und ein farbenprächtiges Bild von unanfechtbarer historischer Treue gibt. Geschickt geordnet und gegliedert, lebendig und fesselnd erzählt, sollte dieses einzigartige Dokument einer über alles Menschenmaß hinausreichenden Gegenwart in keinem Hause fehlen, zumal das Werk infolge künstlerischer Illustration und gediegenster Ausstattung sich auch äußerlich sehr hübsch präsentiert.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Krondorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Athmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich besiens empfohlen.

Niederlagen für Waldhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Zimmer Kaufmann in Amstetten.

* „Gott strafe England!“ Diese Grukstafel, vom Deutschen Volksvereine Waidhofen a. d. Ybbs herausgegeben, hat eine so rasche und weite Verbreitung gefunden, daß täglich aus allen Ländern Nachbestellungen einlaufen. Nun ist eine neue Ausgabe in der Größe 15x45 Hundertelmeter in den verbündeten Reichsfarben (Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Türkei) erschienen, welche uns vorliegt und deren Anschaffung als Wandschmuck wir bestens empfehlen.

Preis für 1 Stück 65 Heller.

Bezugsbedingungen:

Table with 3 columns: Quantity (6 St., 12, 15, 20, 30, 50), Price per unit (zu 60 H., 50, 48, 45, 40), and Total Price (3-60, 3-40, 6-80, 12-70, 14-80, 22-30, 40-60).

Verwand nur gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme durch Adolf L e z, Waidhofen a. d. Ybbs.

Feldpost-Karten für Wiederverkäufer sind zu haben in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Allen meinen verehrten Kundinnen ein

glückliches Neujahr!

Rosa Pantraz.

Ein

tüchtiger Steinschleifer

für dauernde Arbeit bei gutem Lohn sofort gesucht.

„ **M. Koloseus, Wels.** „

Mizzi Kullich

Lehrerin in Böhlerwerk

Wilhelm Brucker

Beamter der Fa. Gebr. Böhler & Co. A.-G.
Böhlerwerk

Verlobte.

Böhlerwerk-Hausmehning, im Dezember 1915.

Trauerbilder für gefallene Krieger

sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs erhältlich.

Für das uns im verflossenen Jahr entgegengebrachte ausserordentliche Vertrauen und Wohlwollen sagen wir allen unseren Geschäftsfreunden und Gönnern unseren aufrichtigsten Dank mit der gleichzeitigen Bitte, auch im kommenden Jahre unsere Dienste vollauf in Anspruch zu nehmen.

Prosit Neujahr!

K. k. priv. allgem. Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

Depots in den meisten Apotheken.

Purjodal

(Geistlich geschützt.)

Ein erprobtes Jod-Sarsaparilla-Präparat, wirkt blutreinigend, den Stoffwechsel befördernd, schmerz- und krampfstillend, sowie entzündungswidrig. Ueberall dort, wo Jod- u. Sarsaparilla-Präparate geboten erscheinen, von vorzüglichem Erfolg leicht verträglich und ohne jede Beeinträchtigung anzuwenden.

Preis einer Flasche 2 K 20 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versand:

Dr. Hellmanns Apotheke (Herbabnys Nachfolger)

Postversand täglich. Depots bei den besten Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Lilienfeld, Mant, Wels, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs. Postversand täglich.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Für Nachahmung wird gewarnt.

Herbabnys

Aromatische Essenz.

Seit 48 Jahren erprobte, bestens bewährte schmerzstillende und muskelstärkende Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhaftige Zustände in den Gelenken und Muskeln sowie auch nervöse Schmerzen; ferner vorzüglich bewährt als belebendes und stärkendes Mittel bei großen Anstrengungen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

„Zur Barmherzigkeit“

WIEN, VII/I, Kaiserstrasse 73 - 75.

Auf der III. Internat. pharmazent. Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert.

Vortrefflich bewährt für die Erkennung im Felde und überhaupt für Jedermann hat sich als beste **schmerzstillende Einreibung** bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Hals-, Brust- und Rückenschmerzen u. s. w. **Dr. RICHTERS**

Anker-Liniment. essence
Anker-Pain-Expeller. compos.

Flasche K — 90, 1'40, 2'—

Zu haben in Apotheken oder direkt im Besuchen von **Dr. Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“** Prag, I, Elisabethstraße 6. **Tätlicher Versand.**



Wenn Ihr, das mir in allen deutschen Ländern Recht viele Schulen, Kindergärten bauen, kauft keine andere Sünde ein, die vom deutschen Schulverein!

Jahreswohnung
 bestehend aus 2 Zimmer und Küche ab 1. Februar zu vermieten. — Auskunft Unter der Burg 15. 2082

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein **Geschäftslokal** zu vermieten. — Näheres Mon sch ü b l, Wien VI., Laimgrubengasse Nr. 27. 1840

Jahreswohnung gesucht
 von kinderlosem Ehepaar, mit 2 Zimmer, Kabinett, Küche, Dienstmotenzimmer, elekt. Licht, Wasserleitung. — Zuschriften unter „Sonnig“ an die Verw. d. Bl.

Ein starkes, 7 Monate altes **Fohlen** 2079 wird billigt abgegeben. Bierdepot Weyer.

Tätiger **Feilenschleifer** 2061
 sowie **Feilen- und Raspelhauer**
 bei Verdienstmöglichkeit von 50 bis 60 K, für dauernde Arbeit, per sofort gesucht.
Gottfried Sonnleitner
 Feilenfabrik, Steyr.

Öl- und Petroleumfässer
 kauft jedes Quantum zu besten Tagespreisen
Vinzenz Wagner, Oelfabrik
 Wien-Stadlau. 2078

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs
 Fernsprechstelle Nr. 2. Unterer Stadtplatz Nr. 6 im eigenen Hause. Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 4 1/4 % verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden. Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
 „ „ „ „ 4.000 „ 6.000 zwei Monate
 „ „ „ „ über „ 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangsscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die 1 1/2 % Zinsensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6 1/2 %.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6 1/2 %.

Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 19,539.157'19. Stand der Rücklage K 1,311.972'51.

Zahntechnisches Atelier
Sergius Pauser
 Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
 An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse
 in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung
 schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissenhafteste Ausführung.

Original amerikanische Schuhe, Tip-Top'



Konkurrenzlos!
Preiswert!

Unterer Stadtplatz Nr. 40

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Öl- u. Petroleumfässer
 kauft zu höchsten Preisen
 Oelfabrik M. Elfer, Wien XI., Simmeringerlande 86. — (Siebente Haidequerstrasse). Telephon 99.368. 2081

EDUARD HAUSER
 K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER
WIEN
 IX, Spitalgasse 10
 Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.
ALTÄRE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN
GRABDENKMÄLER
 von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit